

Meine Feste

© Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur, Heinrichstraße 9, 04317 Leipzig, www.zeok.de

Ziele

- Die Schüler_innen nehmen die Vielfalt der Familienhintergründe in der Klasse wahr
- Die Schüler_innen können Wertschätzung für ihre individuelle Familiengeschichte erfahren und ausdrücken
- Die Schüler_innen können eine Gemeinsamkeit zwischen sich und allen Kindern der Klasse erkennen („Feste“)
- Die Schüler_innen können über Unterschiede zwischen ihnen in Dialog treten (deshalb ist es gut, das Thema nicht in den getrennten Religion-/Ethik-Gruppen zu behandeln)
- Die Schüler_innen lernen unterschiedliche Feste kennen
- Die Schüler_innen können religiöse und säkulare Feste unterscheiden

Lehrplananbindung Grundschule

Klasse 3: Sachunterricht: LB 1, Zusammen leben und lernen

Zeitbedarf

3 Unterrichtsstunden

Material und praktische Vorbereitung

- Schüler_innenarbeitsblatt
- ein Interkultureller Kalender (gibt es zum Download von verschiedenen Trägern)
- Pappkartons, Bastelmaterial
- große Pappe für eine Collage
- Symbole der Weltreligionen
- Symbol für säkulare Feste

Inhaltliche Vorbereitung

- Reflexion über verschiedene Festtraditionen
- Grundwissen über die wichtigsten Feste der verschiedenen religiösen Traditionen
- Grundwissen über wichtige säkulare Feste (wie zum Beispiel den Kindertag)

Das Thema Feste bietet sich zur Thematisierung religiöser Vielfalt aufgrund der Fest- und Spielfreude der meisten Kinder besonders an. Es lädt ein zum gemeinsamen Feiern und Kennenlernen unterschiedlicher Gewohnheiten. Dabei sollte immer das Gemeinsame im Vordergrund stehen: die Freude am Feiern, das Zusammenkommen der Familie, das gute Essen. Ausgehend von dieser Basis können Unterschiede erkundet werden. Wenn es Festtraditionen gibt, die nur von wenigen Kindern der Klasse gefeiert werden, muss auf eine sensible Sprache geachtet werden, damit diese Kinder und Familien nicht als „anders“ dargestellt werden. Die individuelle Familienkultur eines jeden Kindes der Klasse ist besonders. Das Thematisieren von unterschiedlichen Festtraditionen bietet zudem die Möglichkeit, religiöse und nicht-religiöse Familienkulturen miteinander vertraut zu machen (Hinweis: In Sachsen hat ca. 75% der Bevölkerung keinen religiösen Hintergrund). Außerdem wird anhand der Festkulturen in den Familien die innerreligiöse/ binnenkulturelle Vielfalt deutlich: die individuelle Aneignung von religiösen und nichtreligiösen Regeln erfolgt immer unterschiedlich und mit einer großen Varianz.

Durchführung

1.UE:

1. In einem Klassengespräch führt die Lehrkraft das Thema Feste gemeinsam mit den Kindern ein. Sie überlegt mit den Kindern, welche Feste sie kennen, zu welchen Anlässen Feste gefeiert werden, was ihnen daran gefällt oder was ihnen nicht gefällt. Die Lehrkraft bittet die Kinder, von den Festen in ihrer Familie zu erzählen.

2. Im Anschluss füllen die Kinder in Einzelarbeit das Arbeitsblatt „Meine Feste“ aus. Die Lehrkraft kann mit Begriffen helfen.

Jedes Kind kann das Arbeitsblatt mit einer Zeichnung versehen oder anderweitig gestalten. Bei Bedarf kann größeres Papier zum Gestalten zur Verfügung gestellt werden.

3. Die Kinder stellen sich die Ergebnisse in Zweierteams vor. In einem großen Gesprächskreis stellt jedes Kind das Arbeitsblatt seines Partners/ seiner Partnerin vor. Die Lehrkraft achtet auf eine respektvolle Sprache und auf achtsames Zuhören. Bei Bedarf ordnet sie manche Feste dem entsprechenden Hintergrund zu.

2.+3. UE:

4. Im Anschluss erarbeitet die Lehrkraft gemeinsam mit den Kindern eine Collage für die Klasse: „Die Feste unserer Klasse“. Die Feste der Kinder werden gruppiert. Jedem Fest wird das religiöse Symbol zugeordnet (für säkulare Feste können Sie mit einem eigenen Symbol arbeiten). Auch die Bezeichnung des religiösen Hintergrunds bzw. des säkularen Begründungszusammenhangs (zB „Kindertag“: Kinder, ihre Bedürfnisse und Kinderrechte stehen im Mittelpunkt) findet Platz auf der Collage. Die Ergebnisse der Schüler_innen von den Arbeitsblättern, werden herangezogen. Die Zeichnungen der Schüler_innen werden ausgeschnitten und als Illustration auf die Collage zu den Festen geklebt. Einzelne Zitate von den Arbeitsblättern können die Collage ergänzen.

> Alternativ kann statt einer Collage ein Jahreskalender gestaltet werden. Hierzu müssen die Feste monatsweise gruppiert werden.

Im Klassengespräch sichert die Lehrkraft das Gelernte, indem sie nach eigenen Erfahrungen mit der Übung fragt sowie sich nach Neuem und Überraschendem erkundigt.

Fragen: Welches Gefühl hattest du beim Bearbeiten der Aufgabe? Welche Gemeinsamkeiten teilst du mit anderen in der Klasse? Welche Festtraditionen kanntest du noch nicht? Was hat dich überrascht? Wie geht es dir jetzt damit?

Die Collage oder/ und der Kalender werden gut sichtbar in der Klasse aufgehängt. Während des Jahres kann immer wieder darauf zurückgegriffen werden.

Kompetenzerwerb

Erkennen

Die Schüler/-innen lernen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer Klasse kennen. Sie nehmen sich selbst und ihre eigenen Familienhintergründe bewusst wahr.

Die Schüler_innen lernen verschiedene Feste kennen, die in anderen Familien gefeiert werden. Sie lernen religiöse und nichtreligiöse Festtraditionen zu unterscheiden.

Bewerten

Die Schüler/-innen können der Unterschiedlichkeit von Familienkulturen mit Wertschätzung und Respekt begegnen. Sie können sich in Elemente einer Festtradition einfühlen, die unter Umständen anders ist als ihre eigene, und sie werden in ihrer eigenen Tradition wahrgenommen und anerkannt.

Handeln

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu thematisieren und in Dialog darüber zu treten.

Weiterbearbeitung

Festkalender:

Wenn keine Vielfalt an Festtraditionen in der Klasse vorhanden ist, können Sie verschiedene religiöse und nichtreligiöse Festtraditionen einführen. Machen Sie Kinder mit der Vielfalt an Feiertagen und Feiertraditionen bekannt. Thematisieren Sie diese Feste in ihrem deutschen Kontext, wo sie von Minderheiten seit Jahrzehnten ganz selbstverständlich begangen werden.

Schaukästen:

Eine weitere Illustrationsmöglichkeit sind selbst gebastelte Schaukästen. Geben Sie den Kindern je einen Pappkarton. Die Kinder können die Rückwand und die Seitenwände des Kartons mit eigenen Bildern und Fotos gestalten. Zusätzlich können Gegenstände in den Kartons befestigt werden (Christbaumschmuck, Kerzenhalter, ...). Die Kinder können sich ihre Schaukästen gegenseitig vorstellen und diese dann ausstellen.

Exkursionen zu religiösen Gemeinden in der Umgebung.

Unterrichtsbeispiele „Aktivitäten zum Ramadan und Ramadanfest“; „Guten Appetit! Religiöse und säkulare Speisegebote“

Hintergrundinformationen

ZEOK e.V. (Hrsg.): Mein Gott, dein Gott, kein Gott. - Interreligiöse Kompetenzen stärken! Eine Handreichung für PädagogInnen der Primarstufe (als PDF unter http://zeok.de/wordpress/wp-content/uploads/2014/09/manual_paedagoginnen_zeok.pdf)

ZEOK e.V./ Elke Seiler/ Juliane Wagner: Mein Gott - dein Gott - kein Gott: Vielfalt entdecken und Lebenswelten vergleichen im Ethikunterricht: Judentum, Islam, Christentum (3. + 4. Klasse), Auer-Verlag 2015.

Rita Bube u.a.: Meine Feste, Deine Feste. Interreligiöser Festtagskalender (Deutscher-Katecheten-Verein)

Anhang: Literaturempfehlungen und Links zu Religiöser Vielfalt.

Meine Feste

Welche Feste feierst du in deiner Familie?

Wie heißt dein liebstes Fest?

Gehört das Fest zu einer Religion?

Du kannst es hier beschreiben:

Hier kannst du malen, wie das Zimmer dekoriert ist, was es zu Essen gibt, wer dich besucht, was du mit deiner Familie machst...

Literaturempfehlungen: weiterführenden Bücher, die religiöse Vielfalt thematisieren

Emma Damon: *Gott, Allah, Buddha. Und woran glaubst du?* (Gabriel Verlag)

Alan Brown: *Woran wir glauben. Religionen der Welt - von Kindern erzählt* (Verlag Ernst Kaufmann)

Barnabas und Anabel Kindersley: *Das große Fest: Kinder feiern rund um die Welt* (Dorling Kindersley Verlag)

Rita Bube: *Meine Feste, Deine Feste. Interreligiöser Festtagskalender* (Deutscher-Katecheten-Verein)

www.religionen-entdecken.de (kindgerechte Texte, kleine Filme, Spiele und Ideen zum religiösen Leben hier in Deutschland)

www.religion-vor-ort.de (Religionswissenschaftliche Geoinformationen: Religionsgemeinden vor Ort)

Christliche Feste:

Mary Hofmann: *An Angel just like me* (Englisch, Francis Lincoln Childrens Book, über Amazon erhältlich)

Jüdische Feste:

Myriam Halberstam: *Lena feiert Pessach mit Alma: Alle Kinder dieser Welt.* (Lesemaus, Carlsen Verlag)

Myriam Halberstam: *Ein Pferd zu Channukka* (Ariella Verlag)

Friederike Großkettler: *Dinah und Levi: Wie jüdische Kinder leben und feiern* (Anette Betz Verlag)

Sarene Shulimson: *Lights out Shabbat* (Englisch, Kar-Ben Publishing, über buecher.de / amazon.com erhältlich)

Links mit Materialien zu religiöser Vielfalt

www.hagalil.com/kinder/kidz (kindgerechte Informationen + Geschichten und Bastelideen zum Judentum)

Muslimische Feste:

Arzu Gürz Abay: *Leyla und Linda feiern Ramadan* (Sprache deutsch & türkisch, Telisa Verlag)

Myriam Halberstam: *Levent und das Zuckerfest: Alle Kinder dieser Welt* (Lesemaus: Band 190)

Lamya Kaddor: *Der Koran für Kinder und Erwachsene* (Sprache deutsch & arabisch mit Erläuterungen, Verlag C.H. Beck)

Asma Mobin-Uddin: *A Party in Ramadan.* (Englisch, Boyds Mills Press, über Amazon erhältlich)

www.kandil.de (viele Bastel-, Koch- und Rätselideen rund um den Islam + kleinen Shop)

www.gruenebanane.de (ebenfalls viele Bastelideen, Ausmalbilder und mehr zum Islam)

Guten Appetit! Religiöse und säkulare Speisegebote

Elke Seiler und Rudaba Badakhshi – Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur e.V.

© Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur, Heinrichstraße 9, 04317 Leipzig,
www.zeok.de

Ziele

- Die Schüler*innen lernen unterschiedliche Speisegebote in den Religionen kennen
- Die Schüler*innen können nichtreligiöse Speiseregeln benennen
- Die Schüler*innen können Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen religiösen Traditionen erkennen und an nichtreligiöse Tradition anknüpfen
- Die Schüler*innen können die religiöse Vielfalt als Teil der Alltagsrealität in der Umgebung erkennen
- In einer mehrheitlich nichtreligiösen Umgebung wie in Sachsen erscheinen religiös begründete Verhaltensweisen oftmals schwer nachvollziehbar. Die Schüler*innen sind in der Lage, Respekt vor religiösen Begründungszusammenhängen zu äußern und mit ihrem eigenen Erleben zu verknüpfen

Lehrplananbindung

Grundschule

Ethik, Klassenstufe 4, Lernbereich 1: Miteinander leben

Ethik, Klassenstufe 4, Wahlpflicht 5: Die drei monotheistischen Weltreligionen

Zeitbedarf

2 Unterrichtseinheiten

Material und praktische Vorbereitung

- AB „Menüplan 1-4“ für die Schüler*innen
- unterschiedliche Essensverpackungen, sowohl aus dem Spielwarenangebot, aber auch aus vielfältigen sprachlichen und kulturellen Zusammenhängen (zB mit halal-Siegel, mit koscher-Siegel, vegan, ...)
- Bastelmaterial: Tonpapier, Buntpapier, Knete
- evtl. Geschirr und Besteck

Inhaltliche Vorbereitung

- Informationen über die Speisegebote in den verschiedenen Religionen und über Begründungszusammenhänge säkularer Speiseregeln
- Essen und Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil unseres Alltagslebens. Viele Religionen haben grundlegende Ge- und Verbote zur Nahrungsaufnahme oder kennen Zeiten in denen gefastet, das heißt auf bestimmte oder alle Nahrungsmittel verzichtet wird. Doch auch unabhängig von den Religionen gibt es Faktoren, die unser Essen bestimmen: gesundheitliche, wie z.B. Unverträglichkeiten, Diabetes oder Trennkost, politische, z.B. Vegetarismus oder ökologisch oder regionale Produkte oder auch familienkulturelle, z.B. Essen zu bestimmten Festen oder die Vorliebe für die Gerichte der Oma. Essen ist ein Thema, das alle Kinder betrifft, alle Kinder können über ihre Vorlieben sowie Abneigungen und auch Regeln in der Familie reden. Es bietet sich also an, auf Entdeckungsreise nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu gehen und den Umgang mit Vielfalt zu üben. Entscheidend ist, dass das gemeinsame Erleben

herausgearbeitet wird und die Kinder somit ein Gefühl von Vertrautheit entwickeln können, selbst wenn viele dieser Regeln anders sind als sie es selbst aus ihren Familien kennen. Auch für nichtreligiöse Kinder kann es auf Basis des eigenen Erlebens möglich sein, Respekt und Empathie für diejenigen zu entwickeln, die sich an religiöse Speisegebote halten. Statt diese als irritierend und fremd zu empfinden, kann so Verständnis und Akzeptanz entstehen.

Durchführung

1. UE:

In einem Unterrichtsgespräch wird das Thema Essen eingeführt. Einleitende Fragen können sein:

- Welche Speisen magst du und welche nicht? Was ist deiner Familie wichtig beim Essen und Kochen? Wo begegnet dir in der Stadt Essen aus anderen Kulturen oder Religionen? Probierst du gerne neue und bisher unbekannte Speisen aus? Was hast du als letztes probiert?
- Hast du schon einmal auf bestimmte Lebensmittel verzichtet? Aus welchen Gründen? Ist dir das leicht oder schwer gefallen?
- Gibt es schöne Erfahrungen beim Fasten?
- Kennst du Menschen in deiner Familie oder Nachbarschaft, die bestimmte Lebensmittel nicht essen? Aus welchen Gründen fasten oder verzichten sie?
- Was meinst du, wie sich derjenige fühlt, der nicht mitessen kann?
- Was kannst du tun, damit sich derjenige trotzdem wohlfühlt?

Gerade dem letzten Punkt wird im Unterrichtsgespräch ausreichend Raum gegeben. Das Erlebnis der gemeinsamen Erfahrung, des Verzichtens, soll über dem Erstaunen über vielleicht unbekannte Speiseregeln stehen.

Im Folgenden stellt die Lehrkraft verschiedene Speiseregeln und ihre Begründungszusammenhänge vor. Es werden Speisegebote aus religiösen und aus nicht-religiösen Gründen dargestellt. Die Beispiele der Schüler*innen aus dem vorangegangenen Unterrichtsgespräch sollten nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Machen Sie ein übersichtliches Plakat, aus dem die Zuordnung der Begriffsgruppen hervorgeht.

- Judentum – jüdisch - Tora - kosher
- Islam – muslimisch – Koran - halal
- Christentum – christlich – Bibel - fasten
- Vegetarismus – Vegetarier - keine Tiere töten

2.+3. UE:

Die Kinder arbeiten anschließend in vier Kleingruppen. Jede Kleingruppe erhält ein Arbeitsblatt. Die Aufgabe der Kinder ist es, einen Speiseplan zu entwickeln, der die Gebote der einzelnen Religionen bzw. die säkularen Speisegebote berücksichtigt, so wie es auf dem Arbeitsblatt der Gruppe beschrieben ist.

Anschließend können die Kinder einen Tisch decken, auf dem sie das von ihnen selbst erdachte Essen anrichten: sei es gebastelt, gemalt oder mit Hilfe von bereit gestellten Spielzeuglebensmitteln. Diese Möglichkeiten der Visualisierung helfen den Kindern dabei, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu finden.

Auswertung:

In einem ersten Teil der Auswertung stellen die Kinder ihren Essenstisch der Klasse vor. Sie erklären, was darauf zu finden ist, und welche Begründung dahinter steht.

In der anschließenden Gesprächsrunde wird der Fokus auf das persönliche Erleben gelenkt: Was war neu für dich? Wenn du selbst auf ein Lebensmittel verzichtest und zu Gast bist, was erwartest du? Wie fühlst du dich, wenn man deine Werte und Grundsätze akzeptiert?

Kompetenzerwerb

Erkennen:

Die Schüler/-innen lernen die Speisegebote der drei monotheistischen Weltreligionen kennen. Sie lernen auch nichtreligiöse Speisegebote kennen. Sie reflektieren Fasten und Verzichten als eigene Erfahrung. Sie lernen religiöse Vielfalt als Teil einer Alltagsrealität ihrer Umgebung begreifen.

Bewerten:

Die Schüler/-innen begegnen der Tatsache, dass Menschen religiöse Speisegebote befolgen, mit Respekt. Sie können Gemeinsamkeiten entdecken mit ähnlichem Verhalten, dass ihnen aus nichtreligiösen Zusammenhängen vertraut ist. Sie entwickeln Empathie für religiöse Begründungszusammenhänge.

Handeln:

Die Schülerinnen und Schüler lernen Wertschätzung und Respekt auszudrücken gegenüber einem Verhalten, das unter Umständen anders ist als das, was in ihrer eigenen Familie gelebt wird. Sie können ein unbekanntes Verhalten mit ihrem eigenen Erleben verknüpfen.

(Inhaltliche) Weiterbearbeitung

- Gemeinsames Kochen in der Schulküche
- Exkursion zu einem jüdischen Kindergarten oder Schule mit einer koscheren Küche
- Exkursion in ein Geschäft, das viele Lebensmittel mit halal-Siegel verkauft
- Unterrichtsbeispiele „Meine Feste“, „Exkursion zu einer Moscheegemeinde“

Hintergrundinformationen für Lehrkräfte

ZEOK e.V. (Hrsg.): Mein Gott, dein Gott, kein Gott. - Interreligiöse Kompetenzen stärken! Eine Handreichung für PädagogInnen der Primarstufe (als PDF unter <http://zeok.de/bildung/materialien/manual/>)

ZEOK e.V./ Elke Seiler/ Juliane Wagner: Mein Gott - dein Gott - kein Gott: Vielfalt entdecken und Lebenswelten vergleichen im Ethikunterricht: Judentum, Islam, Christentum (3. + 4. Klasse), Auer-Verlag 2015.

Anhang: Literaturempfehlungen und Links zu Religiöser Vielfalt.

Arbeitsblatt

Anlage „Menüpläne“(Kopiervorlage für vier Gruppen)

Ein koscherer Menüplan

Jüdische Speisegebote:

Lebensmittel, die nach den Regeln der Tora erlaubt sind, heißen „koscher“. Danach gibt es erlaubte und nicht-erlaubte Tiere. Erlaubt sind zB Tiere, die Paarhufer und auch Wiederkäuer sind. Welche Tiere könnten das zB sein? _____

Nicht erlaubt sind dagegen zum Beispiel Insekten.

Die Lebensmittel werden außerdem in fleischige, milchige und neutrale Lebensmittel eingeteilt. Milchige und fleischige Zutaten dürfen nicht zusammen in einer Mahlzeit gegessen werden.

Wie könnte ein Menü aussehen, das ihr für einen jüdischen Freund oder Freundin kocht?

VORSPEISE - HAUPTSPEISE - NACHSPEISE

Ein Menüplan vor Ostern

Christliche Fastengebote:

Für Christen sind eigentlich alle Lebensmittel erlaubt. Es gibt aber Fastenregeln, vor allem in der Zeit vor Ostern. Diese Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch und endet am Ostersonntag. Viele Christen, vor allem russisch-orthodoxe Familien, verzichten in dieser Zeit auf Fleisch und Milchprodukte.

Überlege, welche Lebensmittel aus Milch hergestellt werden? Welche Nahrungsmittel enthalten Fleisch?

Stellt euch vor, ihr habt vor Oster Besuch von einer orthodoxen Familie, was könnte es zu essen geben?

Aus welchen Zutaten kocht ihr das Fastenmenü?

VORSPEISE – HAUPTSPEISE - NACHSPEISE

Ein muslimisches Hala-Menü

Halal ist ein arabischer Begriff. Er heißt auf deutsch „rein“ und bezeichnet alle Lebensmittel, die nach dem islamischen Recht erlaubt sind. Dagegen bezeichnet das Wort *haram* solche Speisen, die verboten sind. Diese Essensregeln stehen im Koran.

Nach diesen Regeln ist das Essen von Schweinefleisch verboten. Dazu gehört auch Gelatine, die aus Schweinefleisch gemacht wird.

Überlege, welche Lebensmittel Schweinefleisch und Schweinegelatine enthalten!

Das Fleisch zum Beispiel von Rindern, Hühnern oder Lamm ist erlaubt (wenn die Tiere auf eine bestimmte Weise geschlachtet werden, damit sie ausbluten können).

Bereite ein Halal-Menü für einen muslimischen Freund oder eine Freundin zu!

Was würdet ihr kochen?

VORSPEISE – HAUPTSPEISE – NACHSPEISE

Ein veganes Menü

Viele Menschen halten sich an bestimmte Speiseregeln, obwohl sie nicht religiös sind. Viele Veganer essen kein Fleisch, keinen Fisch und nichts, was aus Produkten von Tieren hergestellt wurde. Sie wollen nicht, dass Tiere getötet werden, und möchten auch nichts von Tieren nehmen. Sie ernähren sich lieber von Gemüse und pflanzlichen Produkten.

Viele Veganer setzen sich auch darüber hinaus für Tiere ein und engagieren sich für die Natur.

Überlege, wie ein veganes Menü für einen Freund oder eine Freundin aussehen könnte!

VORSPEISE – HAUPTSPEISE – NACHSPEISE

Thema: Religiöse Vielfalt

Aktivitäten zum Ramadan und Ramadanfest

© Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur, Heinrichstraße 9, 04317 Leipzig, www.zeok.de

Ziele

- Die Schüler_innen lernen das muslimische Ramadanfest und die muslimische Fastenzeit im Ramadan kennen
- Die Schüler_innen erkennen, dass religiöse Vielfalt ein Bestandteil unserer Gesellschaft ist können dieser wertschätzend begegnen
- Die Schüler_innen können die Bedeutung der Fastenzeit für muslimische Familien anerkennen
- Die Schüler_innen lernen Aktivitäten rund um das Thema Ramadan und Ramadanfest kennen
- Die Schüler_innen können muslimische Kinder in ihrem Zugehörigkeitsgefühl zur Klassengemeinschaft unterstützen

Lehrplanbezug Grundschule

Klasse 3: Sachunterricht: LB 1, Zusammen leben und lernen

Zeitbedarf

4 Unterrichtsstunden

Inhaltliche Vorbereitung

Folgende Grundbegriffe müssen der Klasse bekannt sein:

Islam, Fasten, muslimischer Kalender, Ramadan und Ramadanfest

Der Zeitpunkt des diesjährigen Ramadans und Ramadanfests müssen bekannt sein.

Zur Stärkung der Ich- und der Bezugsgruppenidentität eines jeden Kindes ist es wichtig, dass die unterschiedlichen Familienhintergründe einen Raum bekommen und sichtbar sein können. Um die religiös-kulturelle Familienkultur der Kinder entsprechend widerzuspiegeln, ist es notwendig, den Jahresrhythmus und Festkalender in den Blick zu nehmen. Durch das Wahrnehmen unterschiedlicher Festtraditionen werden verschiedene religiös-kulturelle Familienhintergründe gewürdigt. Über das Jahr verteilt können mehrere Feste verschiedener Traditionen hervorgehoben werden. Das Beispiel „Aktivitäten zum Ramadan und Ramadanfest“ eignet sich, um muslimische Kinder in der Stärkung ihrer Bezugsgruppenidentität zu unterstützen und somit in ihrer Identitätsentwicklung zu stärken. Für nichtmuslimische Kinder bedeutet das Eingehen auf die Ramadantradition das Bekanntwerden mit einer Lebensrealität, die sich von ihrer eigenen unterscheidet, aber dennoch zur Lebensrealität in Deutschland gehört.

Durchführung

Die verschiedenen Stationen können entweder nacheinander mit der ganzen Klasse bearbeitet werden, oder in Art des Stationenlernens parallel behandelt werden.

Station 1: Basteln eines Ramadankalenders:

Material: große, feste, farbige Pappe; 30 leere Streichholzschachteln; Kleber, Stifte, Bastelmaterial.

Material zum Befüllen der 30 Schachteln.

Ein Ramadankalender dient dazu, die zeitliche Dimension des Monats Ramadan für Kinder greifbar zu machen. Er kann je nach Form und Art ihnen diese Zeit versüßen oder Geschichten und Informationen zur Ramadanzeit bereit halten. Nichtmuslimische Kinder erfahren so auf spielerische Weise etwas über den Islam, den muslimischen Kindern wird Anerkennung ihres

religiösen Hintergrundes zuteil. Ähnlich wie bei einem Adventskalender kann an jedem der 30 (!) Tage ein Türchen geöffnet werden, hinter dem sich ein Vers, ein Reim, eine Süßigkeit oder ähnliches verbirgt. Der Ramadankalender ist eine muslimisch-deutsche Erfindung; erdacht von in Deutschland aufgewachsenen muslimischen Eltern, die die Tradition des Adventskalenders für sich und ihre Kinder adaptiert haben.

Es gibt verschiedene Varianten für einen Kalender. Ein Bastelvorschlag besteht darin, 30 leere Streichholzschachteln zu verwenden. Jedes Kind beklebt und gestaltet eine Schachtel. Die Lehrkraft sorgt dafür, dass am Ende 30 Schachteln erarbeitet wurden, die schließlich auf eine feste Pappe geklebt werden. Diese kann mit den Worten „Ramadan karim“ beschriftet werden, was „Schönen Ramadan!“ auf Arabisch bedeutet. Die Lehrkraft füllt die Schachteln mit Reimen, Versen, Süßigkeiten oder ähnlichem.

Der Kalender wird während der Zeit des Ramadans in der Klasse aufgehängt.

Station 2: Glückwunschkarten

In der Zeit des Ramadan wird viel an die Familie, die Freunde und Nachbarn gedacht. Es liegt also nah, dass auch zu diesem Anlass vermehrt Glückwunschkarten verschenkt und verschickt werden. So wie in der Weihnachts- und Osterzeit oft Karten gebastelt werden, kann man dies auch in der Ramadanzeit tun. So kann man Freunden einen schönen und gesegneten Ramadan wünschen oder die Karten nutzen, um sie zum gemeinsamen Feiern des Ramadanfestes (Fest des Fastenbrechens) einzuladen.

Material:

Glückwunschkarten, selbst gebastelt aus Tonpapier. Bastelmaterial, Stifte, Kleber zum Dekorieren und Gestalten.

Arbeitsblatt „Glückwünsche mehrsprachig“ als Vorlage für arabische oder türkische Schriftzüge.

Arbeitsblatt „Arabischer Schriftzug“ als Vorlage.

Station 3: Laternen (Fanoos) basteln

Die Ramadanzeit ist eine sehr festliche Zeit und so werden, ähnlich wie zur Adventszeit, vielerorts Häuser und Straßen mit Lichtern geschmückt. In vielen Cafés und Wohnungen werden Ramadanlaternen, so genannte Fanoos, aufgestellt oder aufgehängt. Diese eignen sich hervorragend zum Basteln.

Material: Bastelvorlage Laterne/ Fanoos

Station 4: In der Schulküche: Mandelmonde backen

In der Schulküche werden Zitronen-Mandel-Monde gebacken. Das Symbol „Halbmond“ wird als Symbol des Islams erklärt. Der Bezug des Plätzchens in Halbmondform zum Ramadanfest wird hergestellt.

Material:

Rezept für Zitronen-Mandel-Monde. Beispiel:

<http://www.kuechengoetter.de/rezepte/Plaetzchen-Kekse/Zitronen-Mandel-Monde-330893.html>

(21.06.16)

Küchen- und Backzutaten

Auswertung:

Die Inhalte jeder Station werden jeweils von einer Kleingruppe der ganzen Klasse vorgestellt und erklärt. Durch die Beschreibung der Inhalte, der Begründungszusammenhänge zum Thema Islam und durch die Beantwortung weiterer Schüler_innenfragen zeigen die Schüler_innen ihren Lerngewinn. Wenn muslimische Kinder zur Klasse gehören, findet ein Austausch über heterogene Familienhintergründe statt.

Kompetenzen

Erkennen Die Schüler/-innen lernen Aspekte der religiösen Tradition von muslimischen Mitschüler_innen kennen.

Die Schüler/-innen lernen Elemente der religiösen Vielfalt in ihrer Umgebung kennen.

Bewerten Die Schüler/-innen können sich in Elemente einer Festtradition einfühlen, die unter Umständen anders ist als ihre eigene, oder sie werden in ihrer eigenen Tradition wahrgenommen und wertgeschätzt (falls sie selbst muslimisch sind).

Die Schüler_innen lernen die im Grundgesetz verankerte Religionsfreiheit an einem gelebten Beispiel kennen.

Handeln Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, sich mit persönlichem Engagement für religiöse Vielfalt, für Toleranz und die Anerkennung verschiedener Familienkulturen zu öffnen. Sie werden neugierig, um den religiösen Alltag der muslimischen Nachbarn zu erkunden oder um weitere Feste anderer Religionen kennen zu lernen.

Weiterbearbeitung

Das Ramadanfest gestalten – gemeinsam mit Eltern.
Andere Feste feiern: den Festkalender im Blick haben.

Exkursionen zu religiösen Gemeinden in der Umgebung.

Unterrichtsbeispiele „Aktivitäten zum Ramadan und Ramadanfest“; „Guten Appetit! Religiöse und säkulare Speisegebote“

Hintergrundinformationen für Lehrer_innen

Informationen zum Islam und weitere Materialien und Impulse enthält diese Handreichung: ZEOK e.V. (Hrsg.): Mein Gott, dein Gott, kein Gott. - Interreligiöse Kompetenzen stärken! Eine Handreichung für PädagogInnen der Primarstufe (als PDF unter http://zeok.de/wordpress/wp-content/uploads/2014/09/manual_paedagoginnen_zeok.pdf)

ZEOK e.V./ Elke Seiler/ Juliane Wagner: Mein Gott - dein Gott - kein Gott: Vielfalt entdecken und Lebenswelten vergleichen im Ethikunterricht: Judentum, Islam, Christentum (3. + 4. Klasse), Auer-Verlag 2015.

Rita Bube u.a.: Meine Feste, Deine Feste. Interreligiöser Festtagskalender (Deutscher-Katecheten-Verein)

Anhang: Literaturempfehlungen und Links zu Religiöser Vielfalt.

Arbeitsblatt für Schüler_innen

- Arabischer Schriftzug gestalten
- Mehrsprachige Glückwünsche
- Bastelvorlagen für zwei Fanoo/ Laternen

Literaturempfehlungen: weiterführenden Bücher, die religiöse Vielfalt thematisieren

Emma Damon: *Gott, Allah, Buddha. Und woran glaubst du?* (Gabriel Verlag)

Alan Brown: *Woran wir glauben. Religionen der Welt - von Kindern erzählt* (Verlag Ernst Kaufmann)

Barnabas und Anabel Kindersley: *Das große Fest: Kinder feiern rund um die Welt* (Dorling Kindersley Verlag)

Rita Bube: *Meine Feste, Deine Feste. Interreligiöser Festtagskalender* (Deutscher-Katecheten-Verein)

www.religionen-entdecken.de (kindgerechte Texte, kleine Filme, Spiele und Ideen zum religiösen Leben hier in Deutschland)

www.religion-vor-ort.de (Religionswissenschaftliche Geoinformationen: Religionsgemeinden vor Ort)

Christliche Feste:

Mary Hofmann: *An Angel just like me* (Englisch, Francis Lincoln Childrens Book, über Amazon erhältlich)

Jüdische Feste:

Myriam Halberstam: *Lena feiert Pessach mit Alma: Alle Kinder dieser Welt.* (Lesemaus, Carlsen Verlag)

Myriam Halberstam: *Ein Pferd zu Channukka* (Ariella Verlag)

Friederike Großkettler: *Dinah und Levi: Wie jüdische Kinder leben und feiern* (Anette Betz Verlag)

Sarene Shulimson: *Lights out Shabbat* (Englisch, Kar-Ben Publishing, über buecher.de / amazon.com erhältlich)

Links mit Materialien zu religiöser Vielfalt

www.hagalil.com/kinder/kidz (kindgerechte Informationen + Geschichten und Bastelideen zum Judentum)

Muslimische Feste:

Arzu Gürz Abay: *Leyla und Linda feiern Ramadan* (Sprache deutsch & türkisch, Telisa Verlag)

Myriam Halberstam: *Levent und das Zuckerfest: Alle Kinder dieser Welt* (Lesemaus: Band 190)

Lamya Kaddor: *Der Koran für Kinder und Erwachsene* (Sprache deutsch & arabisch mit Erläuterungen, Verlag C.H. Beck)

Asma Mobin-Uddin: *A Party in Ramadan.* (Englisch, Boyds Mills Press, über Amazon erhältlich)

www.kandil.de (viele Bastel-, Koch- und Rätselideen rund um den Islam + kleinen Shop)

www.gruenebanane.de (ebenfalls viele Bastelideen, Ausmalbilder und mehr zum Islam)

SCHRIFTZÜGE: ARABISCH UND VIETNAMESESISCH

Religiöse Feste bieten neben dem Kennenlernen verschiedener Traditionen und Praktiken auch die Möglichkeit, mit der Vielfalt vorhandener Sprachen in der Einrichtung und in Leipzig in Kontakt zu kommen. Nicht nur muslimische oder jüdische Feste eignen sich hierfür, sondern auch christliche wie das Weihnachtsfest (siehe Vorlage Kapitel IV), schließlich sind die Christen die größte Gruppe der Migranten. Kinder stehen häufig fremden Schriften neugierig und interessiert gegenüber. Auf gemeinsam gestalteten Aushängen oder gestalteten Glückwunschkarten können diese zum Einsatz kommen. Alphabetvorlagen für Russisch, Hebräisch oder Arabisch finden Sie im Internet. Sicher freuen sich jedoch auch Eltern, Ihnen behilflich sein zu können. Im Folgenden finden Sie zur Anregung eine Vorlage eines Glückwunsches auf Arabisch.

SPRACHVIELFALT

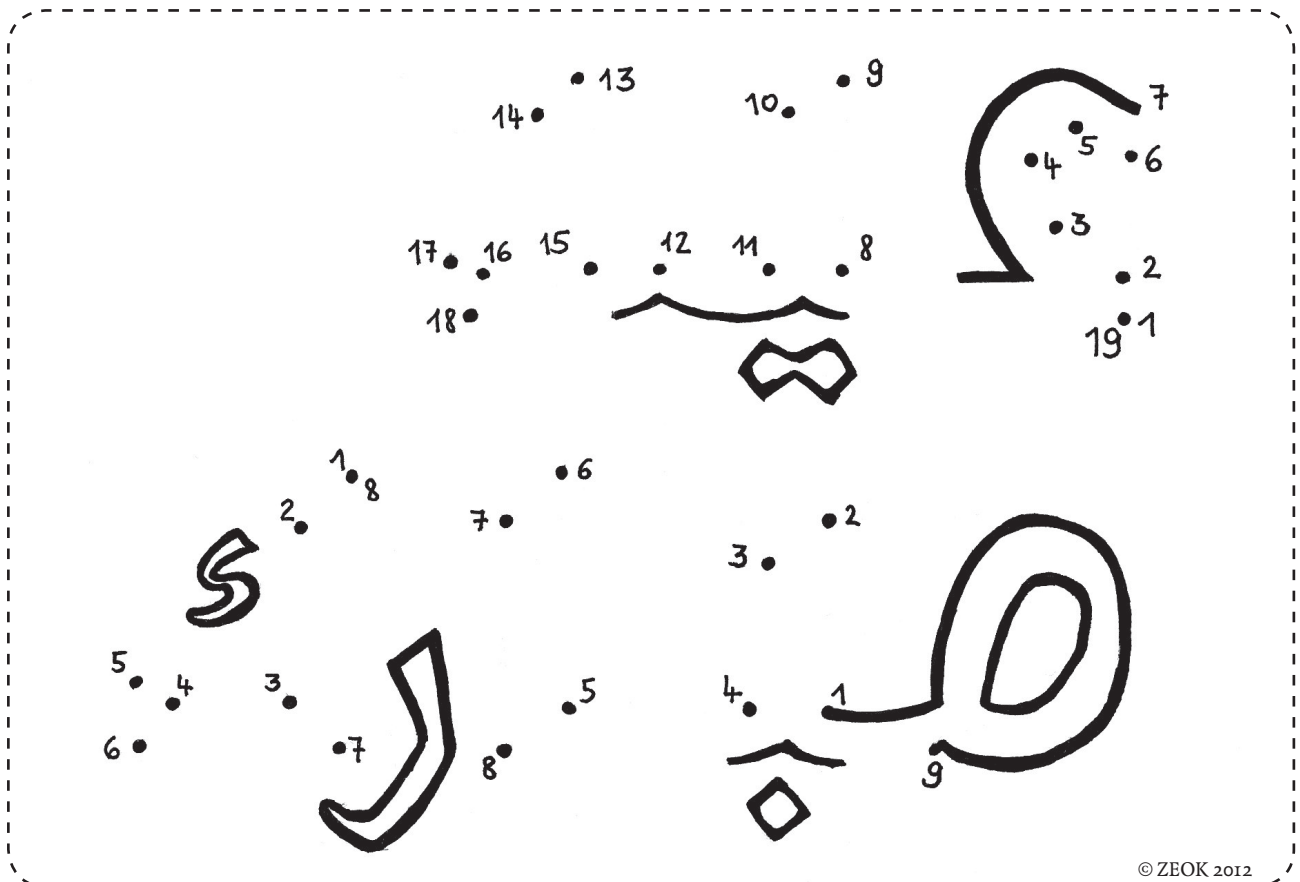
VORLAGEN IM INTERNET

Glückwünsche auf Arabisch

„Eid Mubarak“ heißt in der arabischen Sprache „Gesegnetes Fest“. Man wünscht es sich am Tag des Fastenbrechens nach dem Monat Ramadan oder zum Opferfest. Hier siehst du es geschrieben:

ARABISCH

عيد مبارك



© ZEOK 2012



GLÜCKWÜNSCHE IM RAMADAN – ZUM BEGINN UND IM VERLAUF DES RAMADAN:

نتمنى لكم شهر رمضان المبارك
Hayırlı Ramazanlar dileriz!

Wir wünschen einen gesegneten Ramadan!



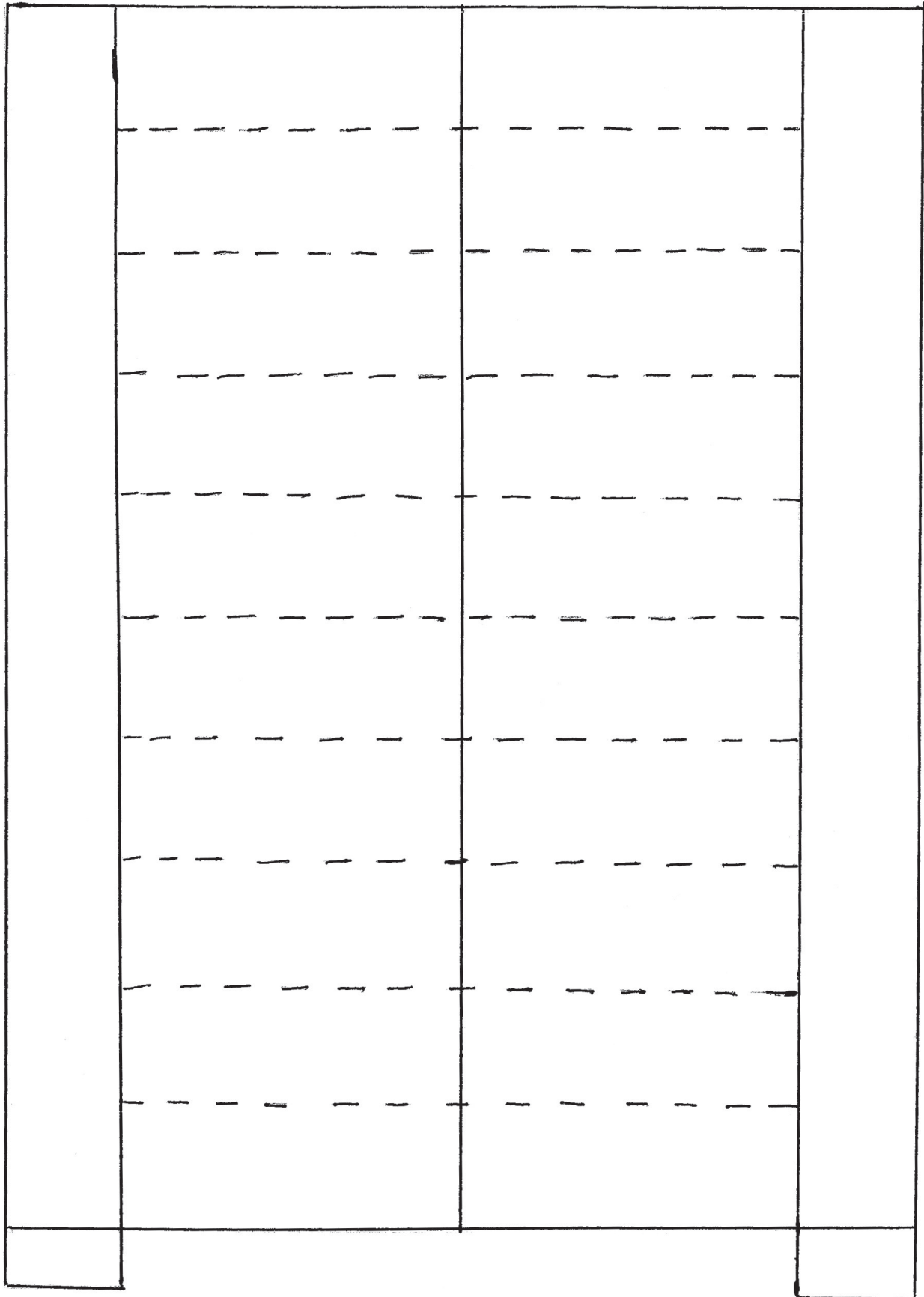
GLÜCKWÜNSCHE IM RAMADAN – ZUM FEST DES FASTENBRECHENS

رمضان كريم
Bayramınız mübarek olsun
Ramadan Karim

Frohes Fest – Schönes Fest!



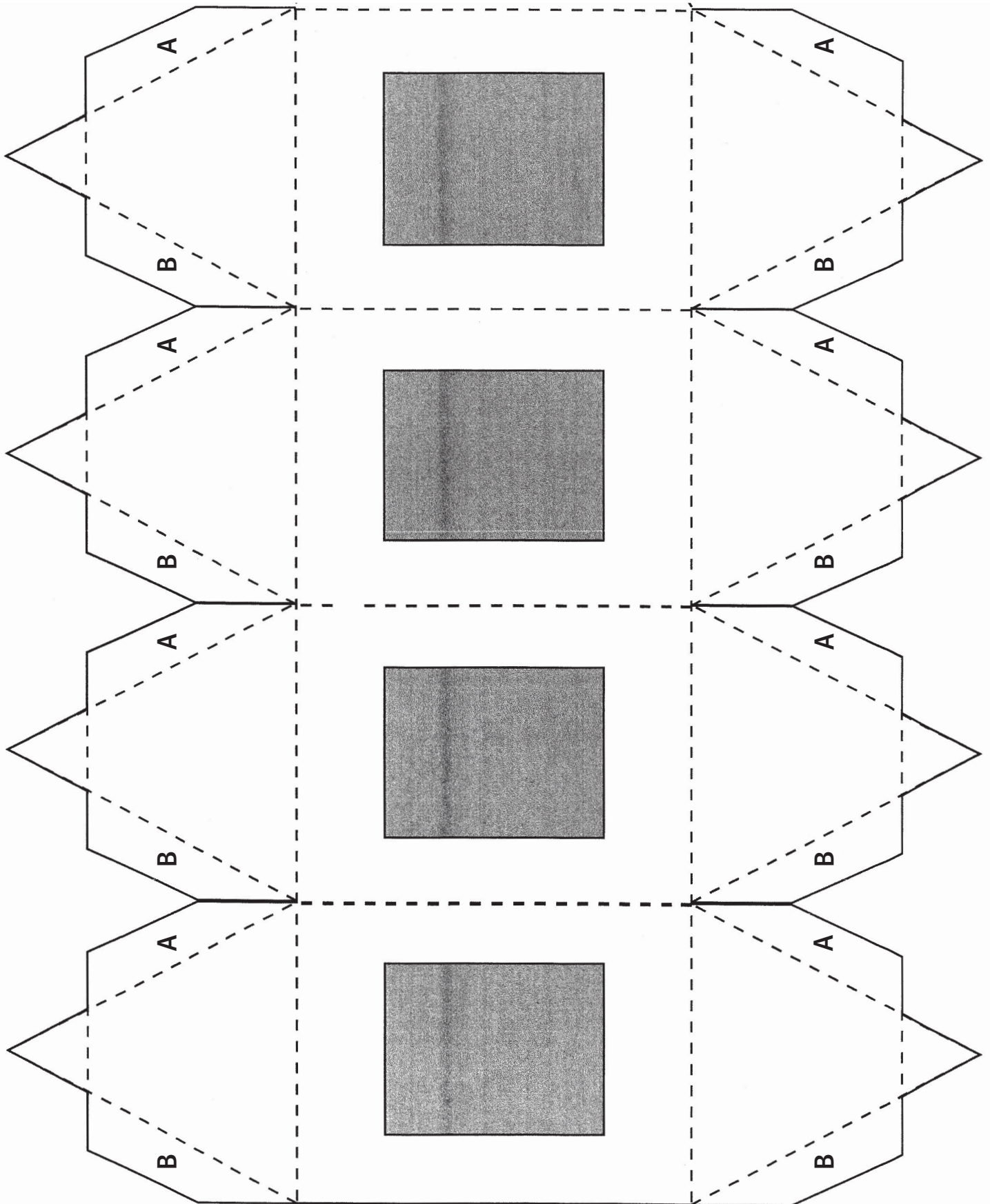
BASTELVORLAGEN
RAMADANLATERNEN



Schneiden Sie die Vorlage entlang der Umrandung aus und falten Sie sie anschließend entlang der dicken Mittellinie, sodass sie die gestrichelten Linien außen sehen können. Die gestrichelten Linien werden nun mit einer Schere eingeschnitten. Achtung: nicht über den ungestrichelten Rand hinausschneiden. Nun können Sie die mittlere Falz in die andere Richtung durchführen, sodass von aussen keine Linien mehr erkennbar sind. Nun müssen Sie nur noch die Laterne an ihren beiden Enden zusammenführen und mit Kleber oder Klebestreifen befestigen. Je nach Lust und Laune können die Streifen vor dem Zusammenkleben mit Mustern, arabischen Schriftzeichen oder Glitzersteinen gestaltet werden.



BASTELVORLAGEN
RAMADANLATERNEN



Bei dieser Laterne müssen die durchgehenden Linien ausgeschnitten werden, d.h. der Umriss sowie die vier Fensterchen. Alle gestrichelten Linien werden nach innen gefalzt. Vorab kann man jedoch in die vier Fensterchen verschiedenfarbiges Transparentpapier einkleben und die linienfreie Rückseite (Aussenseite der Laterne) nach Lust und Laune gestalten. Anschließend wird die Laterne zusammengeklebt, wobei immer die nebeneinander liegenden A- und B-Flächen zusammengeklebt werden. Wenn es mit dem Klebstoff zu schwer wird, bietet sich Klebestreifen zur Unterstützung an. Die Laternen sehen vor allem bei einströmendem Sonnenlicht sehr schön aus. Viel Freude damit!



Exkursion zu einer Moscheegemeinde

Elke Seiler und Rudaba Badakhshi – Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur e.V.

© Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur (ZEOK) e.V., Heinrichstraße 9, 04317 Leipzig, www.zeok.de

Ziele

- Die Schüler*innen lernen eine Moschee kennen
- Die Schüler*innen lernen verschiedene Aspekte muslimischen Alltagslebens kennen
- Die Schüler*innen lernen, religiösen Menschen vor Ort wertschätzend zu begegnen
- Die Schüler*innen lernen ihre Fragen formulieren und in Dialog mit Begegnung mit muslimischen Menschen vor Ort treten

Lehrplananbindung

Schulform: Oberschule und Gymnasium
Ethik, Klassenstufe 8, Lernbereich 2: Islam

Zeitbedarf

5 Unterrichtseinheiten:

- 1 UE – Vorbereitung in der Klasse
- 2 UE – Exkursion: 90 Min. zzgl. Zeit für Hin- und Rückfahrt
- 2 UE – Nachbereitung in der Klasse

Material und praktische Vorbereitung

- UE: AB für die Kleingruppenarbeit
- 2.+3. UE: Fahrplan, Tickets für den ÖPNV; evtl. 1,00€ Taschengeld
- 4.+5. UE: Poster für Collage (1 pro Kleingruppe); Klebematerial, Papier, Stifte

Inhaltliche Vorbereitung

1. Die Schüler*innen sollten Grundwissen über den Islam haben.
2. Es wird über respektvolles, höfliches Verhalten und angemessene Kleidung in einem Gebetsort gesprochen. In einer Moschee ist keine besondere Kleidung notwendig. Allerdings müssen beim Betreten des Gebetsraumes die Schuhe ausgezogen werden.
3. Informationen über die nächstgelegene Moscheegemeinde, ihre Erreichbarkeit und auch die Besuchsmöglichkeiten

Durchführung

1. UE - Vorbereitung:

Die Schüler werden gebeten, sich in Kleingruppen mit verschiedenen Themengebieten auseinander zu setzen und dazu Fragen zu erarbeiten:

Was ist eine Moschee/ Aktivitäten in einer Moschee/ Inneneinrichtung – religiöse Richtung/ Konfession der Gemeinde/ interreligiöse Aktivitäten – Muslimische Speisegebote – Kopftuch.

Vor dem Besuch werden den Schüler*innen verschiedene Rollen zugewiesen: Journalist (stellt die Fragen) – Redakteur (notiert die Antworten, fasst längere Antworten zusammen) – Fotograf (fotografiert oder zeichnet Gegenstände in der Moschee, nach vorheriger Absprache).

Hinweis: Viele Moscheegemeinden haben einen kleinen Laden, in dem Lebensmittel mit dem „halal“ - Siegel gekauft werden können, zB Gummibärchen ohne Schweinegelatine. Evtl. können Schüler*innen 1,00€ Taschengeld mitnehmen.

2. + 3. UE: Exkursion:

In den meisten Gemeinden werden Schulklassen freundlich und bereitwillig empfangen. Neben der Besichtigung der Räume gibt es eine Gelegenheit zum Gespräch mit einem Gemeindeglied.

Die Kleingruppen sind verantwortlich, zu ihrem Thema Informationen zusammen zu tragen. Die Rollenaufteilung in den Kleingruppen schafft mit der Rolle des Fotografen/ Zeichners neben dem kognitiv-sprachlichen Zugang einen visuellen Zugang zu dem Ort.

Oft wird noch anschließend noch Tee gereicht. Mögliche Fragen, die das Gespräch ergänzen können: Was gibt es alles im Gebetsraum zu sehen? Wie oft, wann und wo wird gebetet, und in welcher Sprache? Was passiert, wenn einem aufgrund von Schule bzw. Arbeit ein Gebet nicht möglich ist? Wie viel Personen besuchen die Gemeinde (zum Freitagsgebet, zu Festtagen)? Welche Angebote gibt es außerhalb der Gebetszeiten – zB Freizeitangebote, Lernangebote, ...? Welche Angebote gibt es für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde? Welche Sprachen werden in der Gemeinde gesprochen? Wie wird man Muslim? Wie wird man Imam? Warum tragen manche muslimische Frauen ein Kopftuch? Müssen alle ein Kopftuch tragen? Welche Gründe gibt es für das Tragen des Kopftuchs? Wie ist das Verhältnis zu anderen Religionen und zu anderen Gemeinden vor Ort? Was ist erlaubt und was ist verboten – und was bedeuten diese Regeln im Alltag? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Welche Erfahrungen machen Sie als Muslime in ...?

4. + 5. UE – Präsentationen und Auswertungsgespräch

Zurück in der Schule erarbeiten die Kleingruppen anhand ihrer Ergebnisse eine Präsentation, welche sie der Klasse vorstellen. Die Präsentation besteht aus Erklärungen und Informationen, aber auch visuellen Eindrücken, die das Gesagte unterstützen.

Nach den thematischen Präsentationen gibt es ein Auswertungsgespräch mit der Klasse, in dem Raum für persönliche Rückmeldungen der Schüler*innen sein sollte. Fragen dazu können sein: Was war neu? Was war beeindruckend oder überraschend? Was war irritierend?

Ferner sollte die Lehrkraft ggf. den Blick dafür öffnen, dass sich aus der besuchten Gemeinde kein Gesamtbild „der“ Muslime abbilden lässt. Die Heterogenität der muslimischen Gemeinden und Perspektiven in Deutschland sollte hervorgehoben werden. Für die Schüler*innen ist die Binnendifferenzierung der christlichen Gemeinden oft auch dann bekannt und nachvollziehbar, wenn sie selbst nicht christlich sind (ein Beispiel: wenn ich die Schüler*innen Klasse dazu befrage, mit wem und wie sie Weihnachten feiern, ergibt sich sicher ein sehr heterogenes, für alle Altersstufen verständliches Bild) – ähnlich sollten Verallgemeinerungen bezüglich der muslimischen Gemeinden vermieden werden. Eine weitere Differenzierung, auf die hingewiesen werden sollte, betrifft die Religiosität des Interviewpartners der Moscheegemeinde: Selbstverständlich ist anzunehmen, dass der Grad der Identifizierung mit der Religion bei denjenigen höher ist, die sich in den Gemeinden engagieren. Da aber ein weit verbreitetes Stereotyp gerade die intensive Religiosität „aller“ Muslime annimmt, sollte die erlebte Erfahrung ergänzt werden durch die Information, dass nur ca. 20% der deutschen Muslime in Gemeinden organisiert sind und ein großer Teil einen weitaus geringeren Grad an Religiosität empfindet.

Kompetenzerwerb

Erkennen:

- Die Schüler*innen kennen die religiöse Vielfalt in ihrer Umgebung.
- Sie kennen muslimische Gemeinden in ihrer Umgebung.
- Sie lernen eine Moschee kennen.
- Sie lernen muslimische Gesprächspartner kennen.

Bewerten

- Die Schüler*innen erkennen Besonderheiten des muslimischen Glaubens. Sie lernen die Perspektiven und Standpunkte muslimischer Menschen kennen.
- Sie erfahren die religiöse Vielfalt vor Ort als Lebensrealität ihrer Umgebung.

Handeln

Die Schüler*innen lernen Dialog und Gespräch als Möglichkeit schätzen, um sich anzunähern und aufeinander einzulassen. Sie erfahren Dialogbereitschaft und Aufeinanderzugehen als Wert einer offenen Gesellschaft.

Weiterbearbeitung

- Exkursionen zu anderen religiösen Gemeinden in der Umgebung
- Unterrichtsbeispiel „Muslimfeindlichkeit begegnen“
- Unterrichtsbeispiel „Religiöse Identität – Meine Identitäts-Apps“

Weiterführende Materialien und Impulse für den Unterricht zum Thema Muslimfeindlichkeit: Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur e.V.: „Mich hat überrascht, dass manche so denken wie wir“. Bildungsarbeit zu muslimischen Lebenswelten und Muslimfeindlichkeit in Ostdeutschland. – Als download erhältlich unter http://zeok.de/wordpress/wp-content/uploads/2016/02/ZEOK_Brosch%C3%BCre_web.pdf

Umfangreiche Unterrichtsbeispiele an Klassenstufe 8 sind zu finden in der Datenbank des Projekts „Zwischentöne“ des Georg-Eckert-Instituts/ Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung. Die Unterrichtsbeispiele inkl. der zugehörigen Materialien stehen kostenfrei zum Download bereit: www.zwischentöne.info

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: Politik und Unterricht: Muslime in Deutschland. Lebenswelten und Jugendkulturen (Nektar-Verlag 2012). Zum Download erhältlich unter: http://www.politikundunterricht.de/3_4_12/muslime_nachdruck.pdf

Hintergrundinformationen für Lehrkräfte

- www.religion-vor-ort.de
- www.remid.de
- www.vaterzeit-im-ramadan.de
- Islam und Schule. Ein Handbuch /nicht nur) für PädagogInnen (SOR-SMC).

Arbeitsblatt

Fragen zur Kleingruppenarbeit

Kleingruppe 1: Kopftuch

1. Arbeitsauftrag:

Ziel für eure Kleingruppe ist es, mit Hilfe eines Interviews in der Moscheegemeinde zu erfahren, welche Gründe es gibt, (k)ein Kopftuch zu tragen und welche Erfahrungen muslimische Frauen im Alltag machen.

2. Erarbeitet dazu sechs Fragen:

Kleingruppe 2: Moschee

1. Arbeitsauftrag:

Ziel für eure Kleingruppe ist es, mit Hilfe des Besuchs in der Moscheegemeinde etwas über die Ausstattung einer Moschee zu erfahren. Tragt Informationen über das Äußere und über die Inneneinrichtung zusammen. Erkundigt euch nach Aktivitäten der Gemeinde und nach der Geschichte der Moschee.

2. Erarbeitet dazu sechs Fragen:

Kleingruppe 3: Sunniten und Schiiten

1. Arbeitsauftrag:

Es gibt verschiedene religiöse Richtungen im Islam. **Ziel** für eure Kleingruppe ist es, mit Hilfe eines Interviews in der Moscheegemeinde etwas über die religiösen Richtungen zu erfahren und darüber, welcher Richtung die Gemeinde angehört. Erkundigt euch auch nach interreligiösen Aktivitäten der Gemeinde.

2. Erarbeitet dazu sechs Fragen:

Kleingruppe 4: Muslimische Speisegebote

1. Arbeitsauftrag:

Ziel für eure Kleingruppe ist es, mit Hilfe eines Interviews in der Moscheegemeinde zu erfahren, welche Essenregeln es für Muslime gibt. Erkundigt euch, welche Konsequenzen diese Regeln für den Alltag haben.

2. Erarbeitet dazu sechs Fragen:

Religiöse Identität – Meine Identitäts-App

Elke Seiler und Rudaba Badakhshi – Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur e.V.

© Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur (ZEOK) e.V., Heinrichstraße 9, 04317 Leipzig, www.zeok.de

Ziele

- Die Schüler*innen reflektieren vielfältige Identitätsaspekte als Gemeinsamkeit zwischen nichtmuslimischen und muslimischen Menschen
- Die Schüler*innen lernen religiöse Identität, auch von Muslimen, als einen Teil unter vielen Identitätsaspekten wahrzunehmen
- Die Schüler*innen lernen, dem Vorurteil zu begegnen, bei Muslimen würde Religiosität alle anderen Identitätsbereiche überlagern
- Die Schüler*innen können ihr Grundwissen über Religiosität festigen

Lehrplananbindung

Schulform?!

Ethik, Klassenstufe 8, Lernbereich 2: Islam

Zeitbedarf

1 Unterrichtseinheit

Material und praktische Vorbereitung

Arbeitsblatt „Identitätsübung“

Inhaltliche Vorbereitung

1. Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Identitätskategorien. Auseinandersetzung mit veränderbaren und nicht veränderbaren Identitätsaspekten. Reflexion der Wandelbarkeit von Identität und der individuell unterschiedlichen Aneignung einzelner Aspekte.

2. Kenntnis über Islam in Deutschland und in Sachsen: rund 5% der Bevölkerung in D ist muslimisch; in Sachsen sind es nur 0,7%. Oftmals wird das Vorurteil einer angeblichen muslimischen Hyperreligiösität angenommen. Dazu ist eine Studie des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge erarbeitet worden: demnach sind rund ein Drittel der Muslime in Deutschland „sehr religiös“, ca. 50% als „eher religiös“. Die Zahlen sind in etwa vergleichbar mit denen von Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften. Vgl.: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: „Muslimisches Leben in Deutschland“:

<http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Gesellschaft->

[Verfassung/DIK/MLD-Zusammenfassung.pdf? blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Gesellschaft-Verfassung/DIK/MLD-Zusammenfassung.pdf?blob=publicationFile). - Abgerufen am 20.11.2015. Oder

Kommentar zur Studie: <http://www.deutsche-islam-konferenz.de/DIK/DE/Magazin/Gemeindeleben/ReligiositaetMLD/religiositaet-mld-node.html>.

– Abgerufen am 20.11.2015.

Durchführung

Identitätskategorien sammeln: Gemeinsam mit den Schüler*innen werden zunächst verschiedene Identitätskategorien gesammelt. Im Gespräch werden die Schüler*innen darum gebeten, entsprechende Kategorien zu benennen; diese werden aufgeschrieben. Hilfreich kann es sein, mit Fragen zu starten wie „Was ist dir in deinem Leben wichtig? Was macht dich aus? Was gehört zu dir?“

Entsprechend der in den Hintergrundinformationen gegebenen Übersicht werden weitere Identitätskategorien durch die Lehrkraft ergänzt.

Einzelübung: Jede*r Schüler*in erhält das Arbeitsblatt „Identitätsübung“. Identitätskategorien fungieren hier als „Apps“, die auf die persönliche, individuelle Oberfläche des eigenen Lebens „downgeloaded“ werden. Jede*r Schüler*in überlegt für sich, welche der Identitätskategorien momentan für ihn/sie wichtig sind und wählt diese wichtigen Kategorien / „Apps“ aus. Je nach persönlicher Gewichtung wird die Smartphone-Oberfläche mit den persönlich relevanten Apps ausgestattet – dabei bleibt es jedem selbst überlassen zu entscheiden, wie oft welche App heruntergeladen wird. Entscheidend ist die Überlegung, welche Kategorien zurzeit besonders wichtig sind. Nicht alle Themen müssen verwendet werden. (zB könnte jd. 3x Freunde, 3 x Familie und 1x Geschlecht „downloaden“. Jemand anderes hat vielleicht 2x Familie, 3 x Schule/ Zukunft und 2 x Religion ausgewählt.)

Austausch: Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken: Die Schüler*innen tauschen sich mit ihrer Nachbarin/ihrem Nachbarn über ihre jeweiligen Apps aus. Ihnen werden folgende Fragen vorgegeben: Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede fallen auf? Welche Apps haben beide, welche Apps tauchen gar nicht auf? Würde die Oberfläche anders aussehen, wenn ihr die Übung in 10 Jahren machen würdet? Wie wäre es, wenn ihr an einem anderen Ort aufgewachsen wärt und dort leben würdet?

Auswertung im Plenum: Folgende Auswertungsfragen werden im Plenum besprochen:

- Wie war es, diese Übung zu machen? Was war überraschend? Was auffallend? Wie hast du dich dabei gefühlt? Möchte jemand sein Smartphone vorstellen möchte?
- Welche Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten habt ihr gefunden? Was bleibt gleich und was verändert sich, in der Zeit und an einem anderen Ort?

Die Lehrkraft weist im Gespräch darauf hin, dass es veränderbare und nicht-veränderbare Identitätskategorien gibt und erfragt verschiedene Zusammenhänge.

Abschließend wird das Gespräch auf die Identitätskategorie „Religion“ gelenkt. Folgende Fragen können helfen:

Haben einige von euch auch ein Symbol für Religion gewählt? Wie oft wurde die App heruntergeladen?

*>> Falls mehrere christliche Jugendliche in der Gruppe sind, kann man ihre Auswahl vergleichen. Meist sind christliche Jugendliche in der Gruppe, die „Religion“ gar nicht downloaden. Die Wertigkeit für „Religion“ rangiert bei Christen meist bei „0“ bis „2“, selten bei mehreren „Downloads“. Für die meisten Schüler*innen ist es normal sich vorzustellen, dass es unter Christen weniger und stärker gläubige Menschen gibt. Interessant wird es, wenn man diese Frage auf den Aspekt „muslimisch religiös“ anwendet:*

Was glaubt ihr, welche Apps hätte ein muslimischer Jugendlicher runtergeladen?

>> Meist wird das verbreitete Stereotyp vermutet, dass „alle“ Muslime „sehr religiös“ seien. Die Schülerantworten können sehr unterschiedlich ausfallen; wichtig ist das Fazit/der Input der Lehrkraft:

„Natürlich gibt es Muslime, denen die Religion wichtig ist, ebenso wie Muslime, für die Religion nur eine kleine App auf dem Smartphone ist oder auch gar nicht auftaucht. Alle Menschen haben eine Vielzahl an unterschiedlichen Lebensthemen – so ist auch für Muslime „Religion“ nur eine Identitätskategorie neben vielen anderen (vgl. Abb Identitätskategorien) und sie können nicht auf die eine Kategorie „Religion“ reduziert werden!“

Erkennen:

- Die Schüler*innen können unterschiedliche Identitätskategorien unterscheiden.
- Sie kennen individuell unterschiedliche Ausprägungen von Identitätskategorien.
- Sie erkennen Religion/ Religiosität als ein Aspekt der Identität.

Bewerten

- Die Schüler*innen erkennen die Vielfältigkeit von Identitätsaspekten.
- Sie erkennen die Veränderbarkeit von Identität.
- Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in einzelnen Identitätsaspekten.
- Sie erkennen, dass durch die Reduzierung auf eine Identitätskategorie die Vielzahl anderer menschlicher Wesenszüge ausgeblendet wird. Sie erkennen, dass jeder Mensch mehr ist als nur ein Aspekt seiner Identität.

Handeln

Die Schüler*innen lernen sich über Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihrer Identitätskategorien auszutauschen. Sie reflektieren die Veränderbarkeit von Identität. Sie reflektieren die Struktur eines Klischees, das darauf beruht, Menschen auf einen Identitätsaspekt zu reduzieren. Sie hinterfragen das Klischee muslimischer Hyperreligiosität. (Wenn muslimische Schüler*innen in der Klasse sind:) Die Schüler*innen sind im Dialog über Vorurteile und Zuschreibungen, die sie in der Klasse betreffen.

Weiterbearbeitung

Unterrichtsbeispiel „Muslimfeindlichkeit begegnen“

Unterrichtsbeispiel „Exkursion zu einer Moscheegemeinde“

Weiterführende Materialien und Impulse für den Unterricht zum Thema Muslimfeindlichkeit: Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur e.V.: „Mich hat überrascht, dass manche so denken wie wir“. Bildungsarbeit zu muslimischen Lebenswelten und Muslimfeindlichkeit in Ostdeutschland. – Als download erhältlich unter http://zeok.de/wordpress/wp-content/uploads/2016/02/ZEOK_Brosch%C3%BCre_web.pdf

Umfangreiche Unterrichtsbeispiele an Klassenstufe 8 sind zu finden in der Datenbank des Projekts „Zwischentöne“ des Georg-Eckert-Instituts/ Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung. Die Unterrichtsbeispiele inkl. der zugehörigen Materialien stehen kostenfrei zum Download bereit: www.zwischentöne.info

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: Politik und Unterricht: Muslime in Deutschland. Lebenswelten und Jugendkulturen (Nektar-Verlag 2012). Zum Download erhältlich unter: http://www.politikundunterricht.de/3_4_12/muslime_nachdruck.pdf

Hintergrundinformationen für Lehrkräfte

- Identitätskategorien - Vielfaltsaspekte (eine nicht vollständige Auswahl) Sprachen
- Religionen
- körperliche Merkmale
- (Familien-) Kultur
- Sozialer Status
- Alter
- Geschlecht
- Herkunft
- Hautfarben
- Sexuelle Orientierung

- Fähigkeiten
- Körperliche Beeinträchtigungen

Neben Identitätsmerkmalen, die man von Geburt an hat, gibt es andere Aspekte von Identität, die freiwillig, frei wählbar und veränderbar sind: Hobbys - Politische Überzeugung - Beruf/ Zukunftspläne - Werte/ Haltung - ...

Religionswissenschaftliche Geoinformationen zu Gemeinden vor Ort: www.religion-vor-ort.de

Informationsportal zu Religionen in Deutschland: Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst: www.remid.de

Fortbildungen, Seminare und Kampagnen gegen antimuslimischen Rassismus: Projekt *Vaterzeit im Ramadan* des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V.: www.vaterzeit.info

Islam und Schule. Ein Handbuch (nicht nur) für PädagogInnen (SOR-SMC).

Projekt *Vorurteilsbewusste Bildungsarbeit mit Jugendlichen zu muslimischen Lebenswelten in Ostdeutschland* des Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur (ZEOK) e.V.: Projekttag, Angebote für Schulen, Seminare, Publikationen.

Arbeitsblatt

Identitätsübung

Was macht dich aus? Welche Identitätskategorien sind dir wichtig?

The form is a large rounded rectangle. Inside, there is a horizontal line. Below the line is a 3x4 grid of squares. At the bottom of the large rectangle are three circles of varying sizes.



Was steckt hinter Muslimfeindlichkeit? Mit Zivilcourage gegen muslimfeindliche Vorurteile und Ausgrenzung

Elke Seiler und Rudaba Badakhshi – Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur e.V.

Ziele

- Die Schüler*innen lernen das Phänomen Muslimfeindlichkeit benennen
- Die Schüler*innen entwickeln ein differenziertes Verständnis von Kultur und religiöser Zugehörigkeit
- Die Schüler*innen können die Wirkungen von stereotypen Zuschreibungen erkennen
- Die Schüler*innen lernen, eine eigene Position gegenüber muslimfeindlichen Äußerungen zu entwickeln

Lehrplananbindung

Gymnasium

Ethik, Klassenstufe 8, Lernbereich 2: Islam

Oberschule

Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung, Klassenstufe 10, Lernbereich 2: Globale Zusammenarbeit

Zeitbedarf

4 Unterrichtseinheiten

Material und praktische Vorbereitung

Download des Unterrichtsbeispiels. Inkl. Arbeitsblätter und Materialien.

Inhaltliche Vorbereitung

- Auseinandersetzung mit antimuslimischem Rassismus und Muslimfeindlichkeit
- Differenzierung von Islamkritik und Islamfeindlichkeit
- Kenntnis der Situation Islam in Sachsen
- Auseinandersetzung mit Pegida-Argumenten

Durchführung

Ablauf: Vergleiche Unterrichtsbeispiel „Was steckt hinter Muslimfeindlichkeit?“

Kompetenzerwerb

Erkennen

- Die Schüler*innen erkennen die Mechanismen von stereotypen Zuschreibungen, Vorurteilen und Diskriminierung.
- Die Schüler*innen setzen sich mit dem Phänomen des muslimfeindlichen Rassismus auseinander.
- Sie lernen Argumente der Pegidabewegung zu diskutieren.

Bewerten:

Die Schüler*innen entwickeln ein differenziertes Verständnis von Kultur. Sie entwickeln ihre eigene Haltung und positionieren sich in einer aktuellen gesellschaftlichen Debatte.

Handeln

Die Schüler*innen können sich in aktuelle Diskussionen einbringen. Sie können ihre Position vertreten und Argumente austauschen.

Weiterbearbeitung

Ähnliche Unterrichtsbeispiele zum Thema Muslimfeindlichkeit, speziell für den Kontext in Sachsen, wurden in folgender Broschüre zusammengestellt:

Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur e.V.: „Mich hat überrascht, dass manche so denken wie wir“. Bildungsarbeit zu muslimischen Lebenswelten und Muslimfeindlichkeit in Ostdeutschland. – Als download erhältlich unter http://zeok.de/wordpress/wp-content/uploads/2016/02/ZEOK_Brosch%C3%BCre_web.pdf

Das Projekt Zwischentöne hält eine Vielzahl weiterer Unterrichtsbeispiel zum Thema Vielfalt in der Gesellschaft bereit, die unter folgendem Link zum Download bereitstehen: www.zwischentoe.net

Unterrichtsbeispiel „Exkursion zu einer Moscheegemeinde“

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: Politik und Unterricht: Muslime in Deutschland. Lebenswelten und Jugendkulturen (Nektar-Verlag 2012). Zum Download erhältlich unter: http://www.politikundunterricht.de/3_4_12/muslime_nachdruck.pdf

Hintergrundinformationen für Lehrkräfte

Fortbildungen, Seminare und Kampagnen gegen antimuslimischen Rassismus: Projekt *Vaterzeit im Ramadan* des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V.: www.vaterzeit.info

Islam und Schule. Ein Handbuch (nicht nur) für PädagogInnen (SOR-SMC).

Projekt *Vorurteilsbewusste Bildungsarbeit mit Jugendlichen zu muslimischen Lebenswelten in Ostdeutschland* des Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur (ZEOK) e.V.: Projekttag, Angebote für Schulen, Seminare, Publikationen.

Informationsportal zu Religionen in Deutschland: Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst: www.remid.de

Literaturempfehlungen:

- Paul Mecheril u.a.: Migrationspädagogik. Beltz 2010.
- Rudolf Leiprecht, Anne Kerber (Hg.): Schule in der Einwanderungsgesellschaft. Ein Handbuch. Wochenschau Verlag 2005.
- Rebecca Pates, Daniel Schmidt, Susanne Karawanskij (Hg.): Doris Liebscher, Heike Fritsche: Antidiskriminierungspädagogik. Konzepte und Methoden für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.

Quellenangabe

Quelle: Projekt Zwischentöne. Materialien für die Vielfalt im Klassenzimmer. Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung. Das Material steht zum Download bereit unter folgendem Link: <http://www.zwischentoe.net/themen/unterrichtseinheit/presentation/ue/muslimfeindlichkeit.html>

Unterrichtsmodul für die Sekundarstufe I

Was steckt hinter Muslimfeindlichkeit?

Mit Zivilcourage gegen muslimfeindliche Vorurteile und Ausgrenzung



3.0 DE/Mai 2016
Leibniz-GEI/Zwischentöne

FACH; SCHULFORM; KLASSENSTUFE

Politische Bildung; Haupt-, Real- Gesamtschule; 8. – 10. Klasse

ZEITRAHMEN

4 x 45 Min.

LEHRPLANBEZUG

Mensch und Gemeinschaft: Akzeptanz der Verschiedenheit; Ächtung menschenverachtender Einstellungen und Handlungen in der Gesellschaft; Toleranz; Förderung des couragierten Einstehens für die eigene Position; Erkennen der Subjektivität von Gefühlen und Perspektiven; Pluralismus und demokratisches Handeln, Zivilcourage, Problemlagen der Diskriminierung

Erwartete Kompetenzen

Förderung der Handlungs-, Orientierungs- und Urteils Kompetenzen; Wissen; Lern-, Methoden- und Analysekompetenz; Sozialkompetenz; Werteorientierung; Mehrperspektivität; Kompetenz, in heterogenen Gruppen erfolgreich und selbstständig zu handeln

Erklären der im Unterricht erarbeiteten fachspezifischen Begriffe; Herleiten eines eigenen Urteils aus der Auseinandersetzung mit politischen Problemen und Begründung desselben; ethische und religiöse Vorstellungen in ihrer Bedeutung für das politische Denken beurteilen können; sich mit antidemokratischen Denkmustern kritisch auseinandersetzen und auf sie angemessen reagieren können; bewusste Wahrnehmung und Beschreibung des eigenen und des Verhalten anderer in einer Gruppe mittels sozialer Perspektivübernahme; Entwicklung und Reflexion einer eigenen Position zu politischen sowie sozialen Sachverhalten; zu eigenständigen begründeten Urteilen kommen; beschreiben von Handlungsstrategien; Übernahme anderer Perspektiven durch Wiedergabe der Sichtweisen und deren Erörterung; Entwicklung und Begründung der eigenen Positionierung; offene und gewaltfreie Austragung von Konflikten und respektvolle Auseinandersetzung mit anderen; Wiedergabe medialer Inhalte sowie aufgabengemäße Bearbeitung; fachlich nachvollziehbare schriftliche und mündliche Präsentation der erarbeiteten Ergebnisse

THEMA

In Deutschland leben mehr als vier Millionen Menschen mit muslimischem Glauben. An fast allen Schulen gibt es inzwischen muslimische Schülerinnen und Schüler (SuS). Gleichzeitig zeigen Umfragen in der deutschen Bevölkerung, dass viele Menschen finden, Muslime seien nicht Teil der Gesellschaft. Dieses Unterrichtsmodul behandelt Fragen zu

Muslimfeindlichkeit¹ als Beispiel für eine Form der Diskriminierung und Zivilcourage als Möglichkeit, auf Diskriminierungen zu reagieren.

Das Modul ist in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) und dem TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ entstanden.

DIDAKTISCHE PERSPEKTIVE

Das Modul zielt auf die Wissensvermittlung und Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Diskriminierung anhand des Beispiels Muslimfeindlichkeit. Es zeigt auf, wie Mechanismen von Diskriminierung auf individueller und auf struktureller Ebene wirken und wie dadurch die Handlungsspielräume von Individuen in der Gesellschaft eingeschränkt werden können.

In der ersten und zweiten Unterrichtsstunde werden Mechanismen von Diskriminierung erarbeitet. Es werden unterschiedliche Formen von Diskriminierung dargestellt. Ein Rollenspiel verdeutlicht, welche unterschiedlichen Perspektiven / Erfahrungshorizonte von Diskriminierung es gibt. Dann setzen sich die SuS damit auseinander, was Muslimfeindlichkeit ist. Sie lernen die Unterschiede zwischen Islamkritik und Muslimfeindlichkeit kennen.

Die dritte und vierte Unterrichtsstunde ermöglichen anhand von Videoclips eine Auseinandersetzung mit Diskriminierung gegen Muslime und mögliche Handlungsoptionen. Dabei lernen die SuS Diskriminierung zu erkennen, diese zu bewerten und reflektieren Möglichkeiten damit umzugehen. Insbesondere setzen sie sich mit Zivilcourage auseinander.

SACHINFORMATION

Worum geht es?

In Dresden demonstrierten im Dezember 2014 geschätzte 17.500 Menschen gegen die Islamisierung des Abendlandes. Spätestens da wurde deutlich, dass ein nicht unerheblicher Teil der deutschen Gesellschaft ablehnend gegenüber dem Islam eingestellt ist. Dabei ist Gegenstand von Kontroversen, ob es sich bei den öffentlich vertretenen Meinungen in Politik und Medien um muslimfeindliche, also gegen eine (vermeintlich homogene) bestimmte Gruppe gerichtete, Einstellungen oder um Kritik am Islam und seinen Einfluss auf die Gesellschaft handelt.

¹ Begriffe wie Muslim- oder Islamfeindlichkeit, Islamophobie und antimuslimischer Rassismus werden oftmals synonym und ohne spezifische Abgrenzung verwendet. Mehr zu verwandten Begriffen, siehe Sachinformationen.

Mehrere Studien belegen eine zunehmend ablehnende Haltung gegenüber dem Islam und Muslim*innen in der deutschen Bevölkerung (DIK 2012; SVDS 2016). Dabei werden Muslim*innen zumeist als Fremde wahrgenommen, die nicht zu Deutschland gehören. Muslime und Musliminnen werden im Zuge einer kontroversen Debatte zwar mittlerweile eine Zugehörigkeit zu Deutschland zugestanden, ihr Glauben aber „lediglich ertragen, erduldet und ausgehalten“ (Cakir 2014, S. 206).

Gerade vor diesem Hintergrund zunehmender Ablehnung von Muslim*innen und des Islam in Deutschland sollte eine differenzierte Darstellung historischer und politischer Ereignisse sowie sozialer und ökonomischer Zusammenhänge im Unterricht zutage treten. Die Zunahme von muslim- und islamfeindlichen Einstellungen werden vor allem für die Zeit nach dem 11. September 2001 und mit der Zunahme terroristischer Angriffe in Europa belegt, die von Terrororganisationen oder einzelnen kriminellen Radikalen ausgingen, die sich auf den Islam berufen. Mit der Ankunft einer großen Zahl von Geflüchteten aufgrund von Krieg, Verfolgung und Armut in Europa und vor allem Deutschland, die sich oftmals dem Islam zugehörig fühlen – auch wenn sie ihre Religiosität ganz unterschiedlich ausleben, steigt die Ablehnung der „Fremden“ und von Muslim*innen vor allem auch in den Regionen, in denen kaum Kontakt zu Muslim*innen besteht.

Moderne Nationalstaaten sind vor diesem Hintergrund herausgefordert, gleichzeitig zu exkludieren, indem sie die Zugehörigkeit, z.B. durch Staatsbürgerschaft, definieren und Identität, z.B. durch Debatten und Narrative der nationalen Einheit, schaffen, und nicht im Widerspruch zu demokratischen und global eingeforderten humanitären Menschenrechtsansprüchen von Individuen oder Gemeinschaften zu stehen zu denen auch die Religionsfreiheit gehört. Gerade das Bedürfnis nach Eindeutigkeit und Zuordenbarkeit – das sich beispielsweise in Begrifflichkeiten wie dem Migrationshintergrund widerspiegelt – wird zum Kernproblem.

Der oder die muslimische Deutsche scheint bis heute eine Unmöglichkeit. Die aus dem Hinterhof ins Stadtbild rückende provisorische Moschee der ehemaligen „Gastarbeiter“ wird von einer nicht zu übersehenden und überhörenden Minderheit nicht als Zeichen der Normalisierung im Rahmen einer durch religiöse Vielfalt geprägten und in ihrer Verfassung als religionsfrei charakterisierten Gesellschaft verstanden, sondern als Dominanzanspruch einer gefährlichen Minderheit. Problematisch ist hierbei, dass die (angenommene) Religionszugehörigkeit von Kindern und Enkeln ehemals Eingewanderter mit zunehmend deutscher Staatsangehörigkeit die Markierung als nicht zugehörig, als „Fremde“, ersetzt. Damit verschiebt sich die Etikettierung des Fremden aufgrund der Nationalität hin zu einer aufgrund der Religionszugehörigkeit.

Die muslimische Bevölkerung Deutschlands setzt sich aber bei weitem nicht nur aus Gastarbeiter*innen und deren Nachkommen zusammen. Neben Eingewanderten, die aus anderen Gründen als Arbeit zu finden nach Deutschland kamen, z.B. um zu studieren, zu heiraten oder auf der Flucht vor politischen oder religiösen Konflikten, gehören auch Konvertit*innen und deren Nachkommen zur Vielfalt der deutschen Muslime. Die öffentliche Debatte nimmt diese Vielfalt nur selten zur Kenntnis. Es lässt sich vermutlich bei Zugewanderten muslimischen Glaubens sehr viel leichter von "Fremden" sprechen, als bei Menschen muslimischen Glaubens deutscher Herkunft, bei Konvertit*innen.

Religion wird zum unveränderlichen Wesensmerkmal gemacht, anhand dessen eine vermeintlich klare Trennlinie zwischen Einheimischen und Zugewanderten entlang ihrer Kultur- bzw. Religionszugehörigkeit "gezogen" wird. Auch ohne Verwendung des mittlerweile nach allgemeinem Konsens verpönten biologistischen Rassebegriffs legt diese Form des (antimuslimischen) Rassismus die Betonung auf die Differenz zwischen Personen und Personengruppen. Mischformen, wie Nachkommen gemischter Partnerschaften, oder Kulturbeziehungsweise Religionswechsel sind nach einer solchen Vorstellung kaum möglich und die Anerkennung erkennbar Eingewanderter als Deutsche eine offenkundige Herausforderung für den Wunsch nach Eindeutigkeit.

In Abgrenzung zu den oftmals synonym verwendeten Begriffen Islamfeindlichkeit, Islamophobie und Antimuslimischer Rassismus wurde hier der Begriff der Muslimfeindlichkeit gewählt. Er macht die Schwerpunktsetzung auf die Menschenrechte deutlich. Es geht also nicht um die Religion als solche, sondern um Menschen, die in ihrem Anspruch auf Würde, (Glaubens-)Freiheit und Gleichberechtigung missachtet werden. Der zudem von Cakir (2014) vorgeschlagene Begriff Antiislamischer Ethnizismus verweist darauf, dass einerseits die "islamische Kultur" – und eben nicht Glaube oder Religionsausübung – als das zentrale unveränderliche Identitätsmerkmal angesehen wird, und die Frage, ob eine Person oder Gemeinschaft tatsächlich dieser Religion angehört oder sie ausübt, daher zweitrangig ist (ebd. S. 154f.).

Wie kann zwischen Muslimfeindlichkeit und Islamkritik unterschieden werden? Kritik an Vertretern islamischer Organisationen, an der Politik sich als islamisch gerierender Staaten oder terroristischer Gruppen ist berechtigt. Islamfeindlichkeit beginnt in dem Moment, wo der Islam als monolithisch und nur in einer bestimmten Weise auslegbar verstanden wird. Muslimfeindlichkeit beginnt da, wo Muslim*innen und Muslime aufgrund ihres Glaubens als der deutschen oder europäischen Kultur fremd verstanden werden.

Muslimfeindlichkeit ist eine Variante der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF). Unter GMF versteht man Mentalitäten und individuelle Haltungen, die vermeintlichen Minderheiten zu scheinbar homogenen Gruppen konstruiert und deren Gleichwertigkeit und

Recht auf Unversehrtheit infrage stellt. Bei der GMF werden zwölf Elemente von Menschenfeindlichkeit berücksichtigt: Neben Rassismus und Antisemitismus sieht der Ansatz der GMF gegenwärtig in Muslim- oder Islamfeindlichkeit einen wesentlichen Bestandteil der Ideologie der Ungleichwertigkeit in Deutschland.

Welche Materialien werden verwendet?

Um das Thema zielgruppengerecht aufzubereiten wurden multimediale Materialien ausgewählt. Zunächst wird in das Thema Diskriminierung eingeführt. Es werden Rollenkarten verwendet, um verschiedene Formen von Ausgrenzung und Diskriminierung in Deutschland zu verdeutlichen, die Menschen aufgrund von Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung und/oder Hautfarbe potenziell erleben können. In dem Rollenspiel werden Mechanismen der Diskriminierung durchgespielt und anschließend diskutiert. Anhand von zwei Videoclips aus dem TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst du?“ wird Muslimfeindlichkeit dargestellt und Handlungsoptionen der Zivilcourage diskutiert.

Übersicht Materialien:

Material 1: Rollenkarten zur Übung „Ein Schritt nach vorn“

Material 2: Fragen zur Übung „Ein Schritt nach vorn“

Material 3: Video – Muslimfeindlichkeit begegnen

Material 4: Arbeitsblatt Gruppe 1 – PEGIDA im Facktencheck

Material 5: Arbeitsblatt Gruppe 2 – PEGIDA im Facktencheck

Material 6: Arbeitsblatt Gruppe 3 – PEGIDA im Facktencheck

Material 7: Video – Zeit für Helden „Bäckerei“

Material 8: Beobachtungsaufträge Video Zeit für Helden „Bäckerei“

Material 9: Video – Zeit für Helden „Gebetsraum“

Material 10: Arbeitsaufträge Video „Gebetsraum“

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Antidiskriminierungsstelle des Bundes: AGG-Wegweiser. Erläuterungen und Beispiele zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz

http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Wegweiser/agg_wegweiser_erlaeuterungen_beispiele.pdf?__blob=publicationFile

Bundeskoordination Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage (2014): Handbuch Islam und Schule <http://www.schule-ohne-rassismus.org/courage-shop/publikationen/>

BpB (2004): Zivilcourage lernen. Analysen – Modelle – Arbeitshilfen
<http://www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/37246/zivilcourage-lernen-analysen-modelle-arbeitshilfen>

Kakir, Naime (2014): Islamfeindlichkeit. Anatomie eines Feindbildes in Deutschland, Bielefeld: Transcript Verlag

INKOTA-Netzwerk e.V. (Hg.) (2002). Vom Süden lernen. Erfahrungen mit einem Antidiskriminierungsprojekt und Anti-Bias-Arbeit. Berlin.

Foroutan, Naika (2012) Muslimgbilder in Deutschland. Wahrnehmungen und Ausgrenzungen in der Integrationsdebatte. Friedrich Ebert Stiftung, Berlin.

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/09438.pdf>

Deutsche Islam Konferenz (2012): Muslimfeindlichkeit – Phänomen und Gegenstrategien. Tagungsband.

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2013/Fachtagung_Muslimfeindlichkeit.pdf?__blob=publicationFile

Groß, Eva et al. (2012): Von der Ungleichwertigkeit zur Ungleichheit: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de/apuz/130404/von-der-ungleichwertigkeit-zur-ungleichheit-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit?p=all

Shoorman, Yasemin (2014): "... weil ihre Kultur so ist" - Narrative des antimuslimischen Rassismus, transcript, Bielefeld.

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration: Jahresgutachten 2016

http://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2016/04/SVR_JG_2016-mit-Integrationsbarometer_WEB.pdf

Weitere Materialien für den Einsatz im Unterricht:

Ausstellung der BpB zum Thema Muslime in Deutschland mit Videoclips:
<http://www.wasglaubstduenn.de/>

Videoclip der BpB zu Muslimfeindlichkeit in Deutschland:

<http://www.bpb.de/mediathek/202424/muslimfeindlichkeit-begegnen>

Islam I-V. Loseblattsammlung Islam. Materialeinheiten für den Unterricht der BpB
<http://www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/>

Was geht? Was glaubst Du? Das Heft zum Islam der BpB
<http://www.bpb.de/shop/lernen/was-geht/125817/was-glaubst-du-das-heft-zum-islam>

Zivilcourage - Eingreifen statt zuschauen! Themenblätter im Unterricht (Nr. 8).
<http://www.bpb.de/system/files/pdf/ZMD6QN.pdf>

Dieses Unterrichtsmodul ist im Projekt „Zwischentöne – Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer“ in Kooperation zwischen dem Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung und der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) mit dem TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ entstanden.



Was steckt hinter Muslimfeindlichkeit? von Leibniz-GEI/Zwischentöne ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitungen 3.0 DE Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/). V1/Mai 2016

ABLAUFPLAN

Arbeit mit Activity- und Rollenkarten, Videoclips, Moderationskarten und einem Fragebogen

Abkürzungen: GA = Gruppenarbeit LV = Lehrervortrag SA = Schüleraktivität SÄ = Schüleräußerungen SP = Schülerpräsentation UG = Unterrichtsgespräch PA = Partnerarbeit

1. STUNDE: WIE FUNKTIONIERT DISKRIMINIERUNG?

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler (SuS) erkennen verschiedene Formen der Diskriminierung und setzen sich mit unterschiedlichen Identitätsmerkmalen und ihrer Wirkung auf die gesellschaftliche Mobilität auseinander.
- Sie sensibilisieren sich für ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft und versetzen sich in die Situation von Minderheiten.
- Sie üben Empathie für Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, und reflektieren die eigene Position in der Gesellschaft.

Hinweise:

- Für die Durchführung der Methode „Ein Schritt nach vorn“ wird ein großer Raum benötigt, damit sich alle SuS in einer Reihe aufstellen können und die Möglichkeit haben, einige Schritte nach vorne zu gehen.
- Es empfiehlt sich, mehr Zeit in die Auswertung zu investieren, da diese Übung eigene erlebte Diskriminierungserfahrungen ins Gedächtnis rufen kann.
- Die SuS sollen die Fragen nach ihren individuellen und subjektiven Einschätzungen beantworten. Es geht darum, sich in eine Person hineinzufühlen, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehört und ein Gespür für die Ungleichheit als Ursache von Diskriminierung und Ausgrenzung zu bekommen.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstiegsübung (15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft kündigt die Übung „Ein Schritt nach vorn“ an und verteilt sieben verschiedene Rollenkarten (Material 1) zu Personen, die aufgrund ihrer Eigenschaften diskriminiert werden. Je nach Gruppengröße bekommen mehrere SuS die gleiche Rollenkarte. • Sie bittet die SuS, sich ihre Rolle anzusehen und ihre Rolle nicht zu 	LV SA	M1 Rollenkarten

verraten. Sie sollen einzeln überlegen, welche Handlungsmöglichkeiten sie in ihrer Rolle haben.
> Was dürft ihr tun? Was dürft ihr nicht tun?

- Die SuS stellen sich in einer Reihe auf.
- Die Lehrkraft stellt sieben Fragen (Material 2). Können die SuS die Fragen mit ja beantworten, gehen sie einen Schritt vor, wenn nicht (auch bei Unsicherheiten), bleiben sie stehen. SA M2 Fragebogen
- *Hinweis:*
Wichtig ist hier, die SuS darauf hinzuweisen, dass es bei der Beantwortung der Fragen um eine subjektive Einschätzung geht und dass während der Übung nicht gesprochen werden soll.

Auswertung I (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS stehen entsprechend ihrer Rolle im Raum. Manche weiter vorne, andere weiter hinten. In der ersten Auswertung fordert die Lehrkraft die SuS dazu auf, ihre eigene Position zu reflektieren. UG SÄ • Einzelne SuS, sowohl vorne, hinten als auch mitten im Raum stehende, sollen sich zu folgenden Fragen äußern: <ul style="list-style-type: none"> > Wie hast Du Dich in Deiner Rolle gefühlt? > Wie ist es, so weit vorne/ hinten/ mittig zu stehen? > Wann haben diejenigen, die schnell vorwärts kamen, festgestellt, dass andere zurückblieben? > Wann haben diejenigen, die zurückgeblieben sind gemerkt, dass Andere schneller vorwärts kamen? > Wie haben sich diejenigen gefühlt, zurückgeblieben zu sein, während andere vorwärts kamen? > Was würden sie gerne denjenigen sagen die weiter vorne stehen?
---------------------------	--

	<ul style="list-style-type: none"> • Im Anschluss stellen sich die SuS ihre Rollen gegenseitig vor. • Wichtig ist, dass die Lehrkraft den SuS vermittelt, dass die Zurückgebliebenen oft schnell realisieren, dass sie weniger Chancen haben, während die Schnelleren häufig erst zum Schluss mitbekommen, dass Andere nicht so schnell vorwärts kamen wie sie. 		
Rollen- ausstieg (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft bittet die SuS einen Stuhlkreis zu bilden, ein Stuhl fehlt. Sie erklärt die Übung „Der Wind weht für alle, die ...“ und führt diese mit den SuS durch. • Ein/e Schüler*in steht in der Mitte und überlegt sich eine Sache, die möglichst viele SuS mit ihm/ihr gemeinsam haben. Dies können der Geburtsort, Klamotten, Religion, Geschwister usw. sein. Diese Sache fügt er/sie der Aussage: „Der Wind weht für alle, die...“ hinzu. • Nun müssen all diejenigen aufstehen und sich einen neuen Stuhl suchen, auf die das zutrifft. Die in der Mitte stehende Person versucht gleichzeitig, sich ebenfalls auf einen frei werdenden Stuhl zu setzen. Wer keinen freien Stuhl mehr findet, setzt das Spiel in der Mitte stehend fort. • Sagt der-/diejenige in der Mitte: „Obstsalat“, so müssen sich alle einen neuen Platz suchen. 	SA	
Auswertung II (10 Min)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS bleiben in dem Stuhlkreis. Die Lehrkraft bespricht nun folgende Fragen: <ul style="list-style-type: none"> > Wie war die Übung für Euch? > Konntet ihr euch in die Lebenssituation eurer Rolle reinversetzen? > War es leicht/ schwer zu entscheiden, ob man einen Schritt nach vorne machen kann? Warum? > Welche Fragen sind euch besonders im Gedächtnis geblieben? 	UG SÄ	Tafel

2. STUNDE: MUSLIMFEINDLICHKEIT ERKENNEN

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler (SuS) schließen an die Übung zu Diskriminierung an und erlangen Wissen über Funktionsweisen von Muslimfeindlichkeit.
- Sie setzen sich mit der aktuellen Situation in Deutschland und Europa auseinander und lernen verschiedene Dimensionen von Muslimfeindlichkeit kennen.

Phase	Inhalt	Sozial- form	Medien, Material
Einführung (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft erläutert, dass zu den Gruppen, die in Deutschland diskriminiert werden, auch Musliminnen und Muslime gehören. Sie fragt die SuS, was sie darunter verstehen und hält zentrale Thesen an der Pinnwand auf Moderationskarten fest (bzw. an der Tafel). • <i>Impulse:</i> Was verbindet ihr mit Muslimfeindlichkeit? Wer ist eigentlich „Muslim“? Wer genau wird hier ausgegrenzt? • <i>Erwartungshorizont:</i> Muslimfeindlichkeit richtet sich gegen Musliminnen und als Muslime wahrgenommene Menschen, die – unabhängig von ihrer tatsächlichen Religionszugehörigkeit oder Religiosität – als dem Islam zugehörig markiert und abgewertet werden. Kritik am Islam muss erlaubt sein. Doch sie darf nicht zu Pauschalisierungen führen. DEN Islam und DIE Muslim*innen gibt es nicht. 	UG	Moderationskarten Pinnwand
Vertiefung I (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft kündigt einen Erklärfilm der BpB „Muslimfeindlichkeit begegnen“ an (Material 1), der darlegt, wie sich Muslimfeindlichkeit zeigt. Sie bittet die SuS, sich Notizen zu machen. • <i>Impulse:</i> <ul style="list-style-type: none"> > Werden weitere Aspekte zu Muslimfeindlichkeit genannt? > Welche Beispiele von 	EZ	M3 Video

	<p>Muslimfeindlichkeit gibt es?</p> <ul style="list-style-type: none"> Die SuS sehen sich das Video ein erstes Mal an. Die Lehrkraft klärt Verständnisfragen zu einzelnen Begriffen. Die SuS sehen sich das Video ein zweites Mal an und machen sich Notizen. Sie präsentierten anschließend ihre festgehaltenen Notizen. Die Lehrkraft ergänzt die Thesen an der Pinnwand (bzw. Tafel). 	SA		Moderationskarten Pinnwand
Vertiefung II (25 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft fragt, was die SuS über Pegida wissen, die mit ihren Demonstrationen seit Oktober 2014 in Dresden, Sachsen, in der Öffentlichkeit steht, und ergänzt. Sie bildet Gruppen mit je fünf SuS und verteilt die Arbeitsblätter „Pegida im Fakten-Check“ (Materialien 4-6) zu Aussagen von Pegida. Die SuS bearbeiten die Arbeitsblätter in Gruppenarbeit. Sie diskutieren die Aussagen und Fakten. Zur Vertiefung können sie im Internet nach weiteren Quellen recherchieren. Sie halten Ihre Ergebnisse stichpunktartig auf Moderationskarten fest. 	UG	GA	M4-6 Arbeitsblatt Moderationskarten
Präsentation/ Auswertung (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Zur Ergebnispräsentation bereitet die Lehrkraft die Pinnwand (bzw. Tafel) vor, indem sie zwei Spalten vorbereitet. Die linke Spalte wird mit „PEGIDA“ überschrieben, die rechte mit „FAKTEN“. In die linke Spalte schreibt sie die drei Aussagen von PEGIDA von den Arbeitsblättern (Materialien 4-6). Die SuS präsentieren ihre Ergebnisse an der rechten Seite der Pinnwand. Die Lehrkraft führt anschließend ein Unterrichtsgespräch. <i>Erwartungshorizont:</i> PEGIDA e.V. ist vornehmlich ein Bündnis, das sich gegen die angeblich drohende <u>Ausbreitung des Islamismus in</u> 	SP		Moderationskarten Pinnwand
		UG		

	<p><u>Deutschland und Europa einsetzt</u>. Die bisher friedlichen Demonstrationen sollen aber vor allem auf eine <u>vermeintlich verfehlte Politik der Bundesregierung</u> aufmerksam machen. Die Demonstrationen sind für die Menschen auch Ausdruck eines <u>Verlusts von Vertrauen gegenüber den Institutionen</u> dieser Gesellschaft: Parteien, Verbänden, Kirchen und den etablierten Medien in einer <u>immer komplexer werdenden Welt</u>. Es geht um allgemeine <u>Unzufriedenheit am politischen System und die Angst vor Überfremdung</u>, die sich am angeblichen Islamismus als Katalysator kristallisiert. (https://www.lpb-bw.de/pegida.html)</p>
--	--

3. STUNDE: MIT DISKRIMINIERUNG IM ALLTAG UMGEHEN

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler (SuS) setzen sich mit individueller Diskriminierung von Muslim*innen im Alltag auseinander und erkennen Formen der Diskriminierung.
- Sie setzen sich mit Zivilcourage und möglichen Handlungsoptionen in Situationen von Diskriminierung auseinander und reflektieren die eigene Position.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstieg (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft fragt die SuS, was sie mit Zivilcourage verbinden und ergänzt die Begriffsklärung: "Zivil" stammt von dem lateinischen Wort "civis" ab und heißt "Bürger*in". "Courage" ist französisch. Es bedeutet "Mut" oder "Beherztheit". 	SÄ LV	
Video (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Sie erläutert die Aufgabe: Die SuS sehen sich in diesen beiden Stunden zwei Videoclips aus dem TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst du?“ der BpB an. Beide handeln von unterschiedlichen Situationen, in denen Personen aufgrund einer vermuteten Zugehörigkeit zum Islam diskriminiert werden. Nach dem zweiten Abspielen des jeweiligen Clips arbeiten sie einen Fragebogen ab. 	SA	M7 Video

	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS sehen sich den Videoclip „Bäckerei“ (Material 7) an. 		
Stimmungsbild (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Nach dem Videoclip fängt die Lehrkraft mit Hilfe von Moderationskarten ein kurzes Stimmungsbild der Klasse ein. <i>Impuls:</i> <ul style="list-style-type: none"> > Wie findet ihr das? > Was geht euch durch den Kopf, nachdem ihr die Szene gesehen habt? Die Lehrkraft verteilt den Fragebogen (Material 8). 	UG SÄ	Moderationskarten, Pinnwand M8
Wiederholung (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS sehen sich den Videoclip „Bäckerei“ (Material 7) ein zweites Mal an. Die SuS arbeiten den Fragebogen (Material 8) ab. 	SA	M7+8 Video
Auswertung III (15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Einzelne SuS präsentieren ihre Ergebnisse, andere ergänzen. Die Fragen werden in der Klasse durchgegangen und ausgewertet. Die Lehrkraft moderiert ein Unterrichtsgespräch. <i>Impulse:</i> <ul style="list-style-type: none"> > Wie findet ihr es, wenn ihr von einer Frau mit Kopftuch bedient werdet? > Seid ihr schon mal diskriminiert worden? > Habt ihr schon mal diskriminiert? > Habt ihr schon mal eine ähnliche Situation erlebt? > Wenn ja, was habt ihr gedacht und wie habt ihr reagiert? > Ist es erlaubt in Deutschland abzulehnen, einen Muslim bzw. eine Muslima zu bedienen? <i>Hinweis:</i> Die Lehrkraft sollte unbedingt auf Freiwilligkeit bei der Wiedergabe von Diskriminierungserfahrungen achten. Hier sollte keine Hierarchisierung zwischen verschiedenen Arten von Diskriminierung 	SÄ UG	Tafel

	<p>vorgenommen werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Ergebnishorizont: (Rechtliche Dimension)</i> Das Allgemeine Gleichstellungsgesetz (AGG) lässt ungleiche Behandlungen auch bei Alltagsgeschäften, sog. Massengeschäften, nicht zu. Lediglich wenn ein sachlicher Grund vorliegt sind Ausnahmen gestattet (z.B. Preisnachlässe für Schüler*innen im Schwimmbad). Auch um Gefahren abzuwenden oder den Schutz der Privatssphäre zu gewährleisten sind Ungleichbehandlungen gestattet und zum Teil auch erwünscht.
--	--

4. STUNDE: WAS KANN ICH GEGEN DISKRIMINIERUNG MACHEN?

Lernziele:

- Die SuS setzen sich vertiefend mit Handlungsoptionen und insbesondere Zivilcourage auseinander.
- Sie reflektieren ihre eigene Rolle und setzen sich damit auseinander, wie Sie in ähnlichen Situationen reagieren würden.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Vertiefung (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft erklärt, dass es heute um eine Vertiefung geht und dafür ein zweites Video aus „Zeit für Helden“ herangezogen wird. 	LV	
Video (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS sehen sich den Videoclip „Gebetsraum“ (Material 9) aus dem TV-Projekt „Zeit für Helden – und was machst du?“ der BpB an. 	SA	M9 Video
Stimmungsbild (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Nach dem Videoclip findet eine erste Kartenabfrage statt. 	UG SÄ	Moderationskarten Pinnwand
Wiederholung (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS sehen sich den Videoclip „Gebetsraum“ (Material 5) ein zweites Mal an. Sie arbeiten in Einzelarbeit einen 	SA	M9+10 Video

	Fragebogen (Material 10) ab. Ggf. nehmen Sie die Online-Recherche zu Hilfe.		
Auswertung und Sicherung (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS präsentieren die Ergebnisse. Die Fragen werden in der Klasse durchgegangen und ausgewertet. Hinweis: Es können drei Arten des zivilcouragierten Handelns unterschieden werden (BpB 2004, S. 28): <ul style="list-style-type: none"> - Eingreifen – zugunsten anderer, meist in unvorhergesehenen Situationen, in die man hineingerät und wo schnell entschieden werden muss. - Sich-Einsetzen – meist ohne akuten Handlungsdruck – für allgemeine Werte, für das Recht oder für die legitimen Interessen anderer, vor allem in organisierten Kontexten und Institutionen, häufig auch für eine größere Zahl, z.B. von Kollegen# oder Betroffenen. - Sich-Wehren gegen akute Zumutungen und Angriffe, z.B. gegen Gewalt, Mobbing oder sexuelle Belästigung. Das kann auch bedeuten, sich zu weigern, etwas moralisch oder rechtlich nicht Annehmbares zu tun. Als zivilen Ungehorsam bezeichnet man – in Ergänzung zur Zivilcourage – das bewusste Übertreten von als ungerecht empfundenen Gesetzen und Verordnungen, um auf einen staatlich verantworteten Missstand aufmerksam zu machen. Der Ungehorsame# nimmt in Kauf, für seine Handlungen bestraft zu werden. Die Lehrkraft sollte folgende Punkte einer Handlungsempfehlung für die SuS nennen: 	UG SÄ	Tafel

	<ol style="list-style-type: none"> Gefahr einschätzen und gefahrlos handeln – Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen. Mithilfe fordern – Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf. Genau hinsehen – Ich beobachte genau und präge mir Täter*innen-merkmale ein, ich mache mir dazu Notizen, um später nichts zu vergessen (Gedächtnisprotokoll). Hilfe holen – Den Notruf der Polizei wählen: 110. Opfer versorgen – Ich kümmere mich um das oder die Opfer. Als Zeug*in mithelfen – Ich stelle mich als Zeug*in zur Verfügung..
--	--


ROLLENKARTEN ZUR ÜBUNG „EIN SCHRITT NACH VORN“
Rolle 1:

Ein 21-jähriger weißer Physikstudent aus England, ledig.

Rolle 1:

Ein 21-jähriger weißer Physikstudent aus England, ledig.

Rolle 1:

Ein 21-jähriger weißer Physikstudent aus England, ledig.

Rolle 2:

Ein 19-jähriger ghanaischer, Schwarzer Asylbewerber, keine Arbeitserlaubnis, ledig, seit zwei Monaten in Deutschland.

Rolle 2:

Ein 19-jähriger ghanaischer, Schwarzer Asylbewerber, keine Arbeitserlaubnis, ledig, seit zwei Monaten in Deutschland.

Rolle 2:

Ein 19-jähriger ghanaischer, Schwarzer Asylbewerber, keine Arbeitserlaubnis, ledig, seit zwei Monaten in Deutschland.

Rolle 3: Eine 55-jährige ehemalige Vertragsarbeiterin aus Vietnam, alleinerziehend.

Rolle 3: Eine 55-jährige ehemalige Vertragsarbeiterin aus Vietnam, alleinerziehend.

Rolle 3: Eine 55-jährige ehemalige Vertragsarbeiterin aus Vietnam, alleinerziehend.

Rolle 4:

Ein schwerbehinderter Pförtner im Rollstuhl, 51 Jahre, Deutscher, alleinstehend.

Rolle 4:

Ein schwerbehinderter Pförtner im Rollstuhl, 51 Jahre, Deutscher, alleinstehend.

Rolle 4:

Ein schwerbehinderter Pförtner im Rollstuhl, 51 Jahre, Deutscher, alleinstehend.

Rolle 5:

Eine 18-jährige Abiturientin aus Dortmund, mit Kopftuch.

Rolle 5:

Eine 18-jährige Abiturientin aus Dortmund, mit Kopftuch.

Rolle 5:

Eine 18-jährige Abiturientin aus Dortmund, mit Kopftuch.

Rolle 6:

Ein 45-jähriger Elektromeister, Deutscher, verheiratet, 2 Kinder.

Rolle 6:

Ein 45-jähriger Elektromeister, Deutscher, verheiratet, 2 Kinder.

Rolle 6:

Ein 45-jähriger Elektromeister, Deutscher, verheiratet, 2 Kinder.

Rolle 7:

Ein 15-jähriger Schüler, homosexuell.

Rolle 7:

Ein 15-jähriger Schüler, homosexuell.

Rolle 7:

Ein 15-jähriger Schüler, homosexuell.



FRAGEN ZUR ÜBUNG „SCHRITT NACH VORN“

Kannst du...

1. ... dich nach Einbruch der Dunkelheit sicher auf der Straße fühlen?
2. ... dir sicher sein, dass du im Zug von Berlin nach Amsterdam nicht von Grenzbeamten kontrolliert wirst?
3. ... relativ problemlos einen Ausbildungsplatz/eine Arbeitsstelle finden?
4. ... relativ problemlos eine Wohnung finden?
5. ... dich sicher fühlen vor sexueller Belästigung am Ausbildungs-/Arbeitsplatz oder auf dem Weg zur Schule/Arbeit?
6. ... davon ausgehen, dass dich fremde Personen nicht beim ersten Kennenlernen nach privaten, vielleicht auch intimen Informationen fragen?
7. ... ohne Probleme mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren?

VIDEO

MUSLIMFEINDLICHKEIT BEGEGNEN

Erklärfilm der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) zum Thema Muslimfeindlichkeit

Muslime werden in Deutschland in vielen Situationen diskriminiert. Was das für ihr Leben bedeutet, zeigt dieser Infofilm.



Link zum Video:

<http://www.bpb.de/mediathek/202424/muslimfeindlichkeit-begegnen>

Dauer: 2:36 Min.

Quelle:

Bundeszentrale für politische Bildung/BpB



ARBEITSBLATT GRUPPE 1

PEGIDA IM FAKTEN-CHECK

PEGIDA: ...wendet sich gegen die fortschreitende Islamisierung Deutschlands.

FAKTEN: Nur ungefähr 0,1 Prozent der in Sachsen lebenden Menschen sind Muslime, insgesamt also etwa 4.000 Menschen (Innenminister Markus Ulbig, 2010). In ganz Deutschland leben etwa 4,5 Millionen Muslime (Statistisches Bundesamt). Genaue Zahlen gibt es nicht, da die islamischen Gemeinden in der Bundesrepublik nicht als Körperschaften öffentlichen Rechts gelten. Vor 20 Jahren waren es rund 2,7 Millionen. Die Studie "The Future of the Global Muslim Population" vom US-amerikanischen Institut "Pew Research Center" hat errechnet, dass 2030 etwa 5,5 Millionen Muslime in Deutschland leben werden. Das entspräche lediglich einem Bevölkerungsanteil von etwa sieben Prozent.

Mehr Infos:

Statistisches Bundesamt: Anzahl der Muslime in Deutschland
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/76744/umfrage/anzahl-der-muslime-in-deutschland-nach-glaubensrichtung/>

Quelle:

Landesverband politische Bildung Baden-Württemberg
<https://www.lpb-bw.de/pegida.html>

Arbeitsauftrag:

Lest die Meinung von PEGIDA und die Fakten. Analysiert und diskutiert in der Gruppe und notiert Euch Stichpunkte.

1. Was ist damit gemeint, dass Deutschland sich islamisiere?

2. Welche Fakten werden hier gegenübergestellt?

3. Wie steht die Aussage von Pegida im Verhältnis zu den Fakten? Was fällt euch auf?

4. Welche Gründe könnte es geben, sich in der heutigen Gesellschaft bedroht zu fühlen?



ARBEITSBLATT GRUPPE 2

PEGIDA IM FAKTEN-CHECK

PEGIDA: „Radikale Salafisten bedrohen unsere Gesellschaft.“

FAKTEN: Der Verfassungsschutz geht davon aus, dass etwa 7.000 Salafisten in Deutschland leben, vor wenigen Jahren waren es nur etwa 2.300. In Sachsen leben ca. 100 Salafisten. Unter diesen 7.000 Salafisten sind mindestens 450 Dschihadisten, die sich in Syrien dem Islamischer Staat (IS) oder anderen islamistischen Kampfverbänden angeschlossen haben. Von ihnen geht eine Gefahr aus. Nicht jeder Salafist ist gewaltbereit. Laut Bundesinnenministerium ist "die Mehrzahl der salafistischen Einrichtungen in Deutschland dem nicht gewaltbereiten Salafismus zuzurechnen".

Mehr Infos:

Bundesamt für Verfassungsschutz: Salafistische Bestrebungen
<https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-islamismus-und-islamistischer-terrorismus/was-ist-islamismus/salafistische-bestrebungen>

Quelle:

Landesverband politische Bildung Baden-Württemberg
<https://www.lpb-bw.de/pegida.html>

Arbeitsauftrag:

Lest die Meinung von PEGIDA und die Fakten. Analysiert und diskutiert in der Gruppe und notiert Euch Stichpunkte.

1. Was ist damit gemeint, dass Salafisten unsere Gesellschaft bedrohen?

2. Welche Fakten werden hier gegenübergestellt?

3. Wie steht die Aussage von Pegida im Verhältnis zu den Fakten? Was fällt euch auf?

4. Welche Gründe könnte es geben, sich in der heutigen Gesellschaft bedroht zu fühlen?



ARBEITSBLATT GRUPPE 3

PEGIDA IM FAKTEN-CHECK

PEGIDA: „Die Behörden sind untätig gegen radikale Islamisten.“

FAKTEN: Seit Jahren sind Extremisten im Visier der Behörden. Mehrere geplante Anschläge wurden vereitelt. Schon 2013 ließ der damalige Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) deshalb mehrere Salafisten-Vereine verbieten. Wohnungen wurden durchsucht, Handys, Laptops und Vereinsvermögen beschlagnahmt.

Mehr Infos:

Bundesministerium des Innern: Terrorismusbekämpfung
http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sicherheit/Terrorismusbekaempfung/terrorismusbekaempfung_node.html

Quelle:

Landesverband politische Bildung Baden-Württemberg
<https://www.lpb-bw.de/pegida.html>

Arbeitsauftrag:

Lest die Meinung von PEGIDA und die Fakten. Analysiert und diskutiert in der Gruppe und notiert Euch Stichpunkte.

1. Was ist damit gemeint, dass Behörden untätig seien gegen radikale Islamisten?

2. Welche Fakten werden hier gegenübergestellt?

3. Wie steht die Aussage von Pegida im Verhältnis zu den Fakten? Was fällt euch auf?

4. Welche Gründe könnte es geben, sich in der heutigen Gesellschaft bedroht zu fühlen?

VIDEO

ZEIT FÜR HELDEN – „BÄCKEREI“

Der Videoclip "Bäckerei" wurde im Rahmen der zweiten Staffel des TV-Projekts "Zeit für Helden – Und was machst Du?" auf dem Sender RTLII gesendet und von der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) aufbereitet.

Gezeigt werden nachgestellte Situationen, in denen Szenen mit diskriminierenden Handlungen nachgestellt und von versteckter Kamera gefilmt werden. Anschließend werden die Beteiligten gefragt, warum sie so gehandelt haben. Das TV-Projekt sensibilisiert für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, informiert über gesellschaftlich und politisch relevante Themen und zeigt die positiven Effekte von Zivilcourage und Hilfsbereitschaft.



Link zum Video:

http://zwischen.to.ene.gei.de/fileadmin/_zwischen.to.ene/video/s/zeit_fuer_helden/Muslima_Baecker_unerwuenscht.mp4

Dauer: 5:20 Min.

Quelle:

Bundeszentrale für Politische Bildung – TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ mit RTLII, Staffel 2, 2015

BEOBACHTUNGSAUFRÄGE

VIDEO ZEIT FÜR HELDEN - „BÄCKEREI“



1. Fasse zusammen, was der Kundin unterstellt wird.

[Dotted box for answer 1]

2. Lege dar, warum sich der Bäckereiangestellte so aufregt und mit welchen Bezeichnungen er die Kundin konfrontiert.

[Dotted box for answer 2]

3. Lege dar, warum er sich weigert, die Kundin zu bedienen.

[Dotted box for answer 3]

4. Erschließe aus dem Monolog des Bäckereiangestellten, warum die Kundin keine Deutsche ist.

[Dotted box for answer 4]

5. Lege dar, warum die anderen Augenzeugen so unterschiedlich auf die Szene reagiert haben. Welche Argumente hatten sie?

[Dotted box for answer 5]

VIDEO

ZEIT FÜR HELDEN – „GEBETSRAUM“

Der Videoclip "Gebetsraum" wurde im Rahmen der zweiten Staffel des TV-Projekts "Zeit für Helden – Und was machst Du?" auf dem Sender RTLII gesendet und von der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) aufbereitet.

Gezeigt werden nachgestellte Situationen, in denen Szenen mit diskriminierenden Handlungen nachgestellt und von versteckter Kamera gefilmt werden. Anschließend werden die Beteiligten gefragt, warum sie so gehandelt haben. Das TV-Projekt sensibilisiert für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, informiert über gesellschaftlich und politisch relevante Themen und zeigt die positiven Effekte von Zivilcourage und Hilfsbereitschaft.



Link zum Video:

http://zwischenoene.gei.de/fileadmin/_zwischenoene/videos/zeit_fuer_helden/Beten_Gebetsraum.mp4

Dauer: 3:50 Min.

Quelle:

Bundeszentrale für Politische Bildung – TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ mit RTLII, Staffel 2, 2015



ARBEITSAUFRÄGE VIDEO „GEBETSRAUM“

1. Notiere das Statement der Passant*innen, das dir am besten gefallen hat.

2. Entwickle weitere Ideen, was man hätte sagen können bzw. wie man hätte eingreifen können.

3. Hast Du schon mal eine ähnliche Situation erlebt? Erzähle die Situation in wenigen Sätzen nach. Wie hast du gehandelt? Was ist dann geschehen?

4. Worauf muss man achten, wenn man bei Diskriminierung einschreitet, also Zivilcourage zeigt?

5. Könnt ihr Empfehlungen aufstellen, wie man sich bei einem Vorfall verhalten soll?

Wo kann ich mich informieren?

Online-Links zu Handlungsmöglichkeiten und Zivilcourage:



- <http://www.aktion-tu-was.de>
Homepage der Zentralen Geschäftsstelle für Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes mit Tipps zu Handlungsmöglichkeiten und für Zivilcourage
- <http://www.gesichtzeigen.de>
Homepage des Vereins „Gesicht Zeigen!
Für ein weltoffenes Deutschland e.V.“ mit vielen Hinweisen und Tipps zum Thema Zivilcourage und weiteren Informationen
- <http://www.schule-ohne-rassismus.org>
Homepage des Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
Das Projekt von und für Schüler*innen bietet die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden.
- <http://www.baustein.dgb-bwt.de/Inhalt/index.html>
Bausteine zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit mit Sachinformationen und weiterführenden Literaturhinweisen zu Diskriminierung.
- http://www.friedenspaedagogik.de/themen/handeln_in_gewalt_und_gefahrensituationen
<http://www.friedenspaedagogik.de/themen/zivilcourage>
Kurzanleitungen mit wichtigen Verhaltensregeln um in Gewaltsituationen richtig zu handeln. Ziele sind hier die Gewaltprävention und das Entwickeln von Zivilcourage.